

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Aufnahmen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kolonialanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
t zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 7. Münster, Sask., Mittwoch, den 28. März 1917. Fortlaufende No. 683.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuitable to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die provisorische Regierung in Petersburg scheint jetzt fest im Sattel zu sitzen, und ist von England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten amtlich anerkannt worden. Sie hat bereits verschiedene Maßnahmen und Ungerechtigkeiten abzustellen angeordnet, und verpflichtet, den Kampf gegen die Zentralmächte energisch fortzuführen. Ob die reaktionären Elemente, welche dem alten Regime anhängen, sich zu einem Gegenangriff organisieren werden, kann erst die Zukunft lehren. Die Zarenfamilie und zahlreiche ihrer Anhänger befinden sich in Gewahrsam.

In Persien haben die Russen verschiedene Erfolge gegen die Türken errungen, und nähern sich der mesopotamischen Grenze. An der Westfront scheinen die Deutschen ihren Rückzug beendet zu haben, und setzen den Alliierten starken Widerstand entgegen, so daß es zu schweren Kämpfen kam.

An der Ostfront und in Rumänien haben die Zentralmächte kräftige Angriffe gemacht, und verschiedene bedeutende Erfolge errungen. Augenscheinlich beabsichtigt Hindenburg dort eine große Offensive sobald die Wege dort in genügend gutem Zustand sind.

Präsident Wilson hat den Kongress auf den 2. April zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Wahrscheinlich werden daher bald die Würfel über die Frage fallen, ob eine Kriegserklärung gegen Deutschland gemacht werden soll oder nicht.

Peking, 19. März. — Chinesische Truppen haben, ohne Widerstand zu finden, die deutschen Konzeptionen in Tientsin und Hankow besetzt. Die Holländer haben die deutschen Konsulate übernommen.

Paris, 19. März. — Kapitän Guynemer, der berühmte französische Flieger, hat am Freitag sein 35. deutsches Flugzeug zur Strecke gebracht.

Paris, 20. März. — Das Kriegsamt berichtet, daß die französischen Truppen mit den Deutschen immer noch Fühlung auf der Rückzugslinie halten, daß aber das Vordringen immer schwieriger wird infolge der Zerstörung aller Verbindungswege und des schlechten Wetters. Deutsche Angriffe auf das Aboucourt-Gebirge und den Hügel 304 an der Verdunfront wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

London, 20. März. — Premier Lloyd George sagte gestern im Hause, daß, nach Auskunft, die aus Rußland eingetroffen sei, dort noch nicht alle Gefahr beseitigt sei, daß es aber erfreulich sei zu wissen, daß die neue Regierung eigens zu dem Zweck sich gebildet habe, den Krieg mit verstärktem Nachdruck zu führen.

Paris, 20. März. — Nach dem amtlichen Bericht haben französische Truppen in Mazedonien etwa drei Meilen nördlich von Monastir einen Hügel und zwei Ortshäfen genommen und dabei 1200 Gefangene gemacht, darunter 11 Offiziere.

Montreal, 20. März. — In Bezug auf die Agitation in Quebec und Ontario gegen Militärzwang und Durchführung des Militärdienstes sagte der General Postmeister Blouin in einer Rede zu Sorel, daß die Regierung keinen Zwang beabsichtige.

London, 20. März. — Heute wurde die britische Reichskonferenz eröffnet. Zum ersten Mal saßen die kolonialen Staatsmänner mit den Mitgliedern des britischen Ministeriums an einem Tisch im Konferenzzimmer der amtlichen Wohnung des Premiers Lloyd George.

Petersburg, 21. März. — Die provisorische Regierung hat den Vertrag, für welchen die russische Staatsbank Noten ausgeben kann, um zwei Milliarden Rubel erhöht.

Berlin, 21. März. — Die Uebersee-Agentur berichtet, daß Japan Portugal die Insel Macao abgekauft habe. Diese Insel liegt an der Westseite der Mündung des Kanton-Flusses, 70 Meilen südöstlich von Kanton und 35 Meilen westlich von Hongkong.

Washington, 21. März. — Der Präsident hat heute den Kongress zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 2. April einberufen, um eine Mitteilung vom obersten Exekutivbeamten über wichtige Fragen der nationalen Politik entgegen zu nehmen.

Petersburg, 21. März. — Die provisorische Regierung hat ein Manifest veröffentlicht, worin sie die finnische Konstitution voll bestätigt und deren Intrafession bezieht. Das Manifest gewährt auch allgemeine Amnestie für die politischen Gefangenen, und ordnet eine baldige Verammlung des finnischen Landtags an.

Petersburg, 21. März. — Das Kriegsamt sagt, daß russische Truppen von Sätz, Persien, aus die türkische Grenze an der mesopotamischen Front überschritten haben. Die türkischen Truppen sind südwestlich von Kermanshah noch immer auf dem Rückzug. Die Jahreszeit des schlechten Wetters hat an der persisch-mesopotamischen Front eingeleitet.

London, 21. März. — Reuter berichtet aus Petersburg, daß die Regierung angeordnet habe, daß der abgesetzte Zar und die Zarin als Gefangene zu betrachten seien, und daß sie nach Jaroslaw-Sjelo gebracht werden sollen.

Petersburg, 22. März. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Deutschen einen starken Angriff in der Gegend von Lida machten, wobei sie bedeutendes Terrain eroberten. Nachträglich wurde jedoch ein Teil desselben zurückerobert.

London, 22. März. — Eine amtliche Bekanntmachung von gestern Abend sagt, daß in der am 18. März endenden Woche 16 britische Schiffe von über 1600 Tonnen und 8 von weniger als 1600 Tonnen versenkt wurden. Auch wurden 21 britische Fischereifahrzeuge, darunter 17 Segler, versenkt.

London, 22. März. — Nach einer Reuterdepesche aus Amsterdam hat die holländische Regierung zu verstehen gegeben, daß sie beabsichtigt, amerikanische Handelsschiffe die Erlaubnis zu verweigern, holländische Häfen anzulassen.

London, 22. März. — Der amtliche Bericht von gestern Abend sagt, daß die Briten an der Sommerfront rasche Fortschritte gemacht haben. Sie haben 40 weitere Dörfer besetzt und Punkte bis zu 10 Meilen östlich der Sommer erreicht.

Paris, 22. März. — Gestern boten die Deutschen den Franzosen zwischen Somme und Aisne energischen Widerstand. Nach heftigen Kämpfen drängten die Franzosen

jedoch ihre Gegner nördlich von Tergnier aus mehreren festen Stellungen. Die Franzosen nahmen auch nördlich von Soissons eine Anzahl Dörfer trotz heftigen Widerstandes der Deutschen.

Berlin, 22. März. — Heftige Kämpfe in dem Abschnitt, in welchem sich die Deutschen zurückgezogen hatten, werden in heutigen amtlichen Bericht gemeldet. Derselbe sagt jedoch nicht, daß weiteres Terrain aufgegeben worden sei.

Paris, 22. März. — Bevor die Deutschen Kowon aufgaben, tünnten sie die dortigen Banken aus, und brachten Wertpapiere im Werte von 18,000,000 Francs nach Deutschland.

Berlin, 22. März. — Zum ersten Mal seit dem Herbst von 1914, haben an der Westfront Kavalleriekämpfe zwischen deutschen und französischen und britischen berittenen Truppen stattgefunden. Man glaubt hier, daß dies das Ende der Schützengrabenkämpfe anzeigt.

Jaroslaw-Sjelo, 22. März. — Ein Korrespondent der Associated Press fand, daß 200 Hofferte und Anhänger des abgesetzten Zaren hier in Gefangenschaft gehalten werden. Darunter befindet sich auch Fürst Wittgenstein, einer der mächtigsten Anhänger des alten Regiments, dessen Zimmer von drei Soldaten mit gefülltem Bajonett bewacht wird.

London, 23. März. — Eine Reuterdepesche aus Petersburg sagt, daß in Moskau zahlreiche Personen unter Haft stehen, welche sich für Summen von 5 bis 10,000 Rubel in die Liste der Mitglieder der geheimen Polizei hatten eintragen lassen, um vom Militärdienst befreit zu sein. Aus Kiev wird gemeldet, daß eine Prozession mit roten Bannern, auf denen der polnische Adler angebracht war, zum Stadtkommandanten zog. Dieser nahm die Revue der Prozession vor, und sagte in seiner Rede: „Das befreite Rußland wird mit dem befreiten Polen Hand in Hand gehen.“

Philadelphia, 23. März. — Unter den 40 Mann der Besatzung des amerikanischen Zanddampfer „Head-ton“, welcher am Mittwoch nahe der Küste versenkt wurde, befanden sich 13 Amerikaner. Die Hälfte der Besatzung kam um. Der Dampfer hatte einen Tonnengehalt von 4480 und hatte 2,137,711 Gallonen raffiniertes Petroleum geladen.

Paris, 23. März. — Der amtliche Bericht meldet heftige Kämpfe mit den Deutschen an verschiedenen Punkten an der Rückzugslinie der Deutschen.

Petersburg, 23. März. — Der amerikanische Botschafter Francis war der erste, welcher bei der neuen Regierung gestern seine offizielle Aufwartung machte und dadurch dieselbe amtlich anerkannte. Er gratulierte derselben im Namen seiner Regierung.

London, 23. März. — Eine Reuterdepesche aus Petersburg sagt, daß gestern die Botschafter von England, Frankreich und Italien beim russischen Minister des Aus-

wärtigen vortraten, und die Anerkennung der neuen Regierung überbrachten.

Petersburg, 23. März. — Das Ministerium des Auswärtigen erklärte heute, daß Finnland alle Rechte, welche es bei der Einverleibung ins russische Reich 1812 beibehielt, und welche ungezügelterweise durch Alexander III. und Nikolaus II. weggenommen wurden, wieder zu rück erhalten werde.

Jaroslaw-Sjelo, 23. März. — Der Zar langte heute hier an, und wurde zusammen mit der Zarin im Alexandrowsky Palast interniert.

Paris, 23. März. — Das Kriegsamt berichtet, daß die Deutschen letzte Nacht nördlich von St. Simon, östlich von Ham, einen heftigen Angriff machten und einiges Terrain eroberten, aber bald durch einen Gegenangriff bis Seracourt-la-Grand, 3 Meilen nördöstlich von St. Simon zurückgeworfen wurden.

Berlin, 23. März. — Schwere Verluste wurden den Franzosen zugefügt, welche den Somme-Crozat-Kanal in der Gegend von St. Simon überschritten hatten, wie das Kriegsamt sagt. Sie wurden zu rückgeworfen und ihnen 230 Gefangene und eine Anzahl Maschinen-gewehre abgenommen.

Petersburg, 23. März. — Das Kriegsamt meldet, daß die Scharte in den russischen Linien, welche die Deutschen nahe der Beresina, östlich von Lida, gemacht hatten, durch zahlreiche russische Gegenangriffe ausgeweitet wurde. Den Russen gelang es auch, die Besatzung von zwei teutonischen Stellungen nahe Baden, zwischen Galaz und Braila an der rumänischen Front, auszutreiben.

Petersburg, 23. März. — Das Kriegsamt kündigt an, daß die Türken in einer 16 Stunden dauernden Schlacht außerhalb Kerind in Persien geschlagen wurden und sich nach Kerind zurückzogen.

Paris, 23. März. — Die Admiralität macht bekannt, daß das französische Kriegsschiff „Tanton“ am 19. März im Mittelmeer torpediert wurde und eine halbe Stunde später sank. 296 Mann kamen um und 806 wurden gerettet. Der „Tanton“ war 1909 erbaut, hatte 18,208 Tonnen, 19 2-Knoten Geschwindigkeit, führte vier 12-zöllige und 38 kleinere Geschütze.

Washington, 23. März. — Die britische Regierung hat bekannt gemacht, daß sie die Gefahzone so erweitert hat, daß von der holländischen Küste bis zur dänischen Küste alle Gewässer der Nordsee außerhalb der Dreimeilenzone dieser Länder innerhalb der Gefahzone liegen. Sie will dadurch den deutschen Tauchbooten das Leben sauer machen.

Ottawa, 24. März. — Folgende Zeitungen und Schriften sind für Canada verboten worden: Die lutherische „America“ von New York, „The Leader“ (San Francisco), „Westliche Post“ (St. Louis), „Der Amerikaner“ (New York), „Germania-Kalender“ (Wilmouette), „Why Germany will win the War“ von Geo. Humphrey, „The War Plot of Wall Street“, und „Chronika Saitovoi Biny“ von Philadelphia.

New York, 24. März. — Eine Depesche aus Berlin sagt, daß der deutsche Handelsreisende „Möwe“, nachdem er 27 Schiffe versenkt hatte, am Donnerstag wieder im hei-

mischen Hafen anlangte und 593 Gefangene mitbrachte.

London, 24. März. — Eine Amsterdamer Depesche berichtet aus Berlin, daß Graf Dohna-Schlobien, Kommandant der „Möwe“, zum kaiserlichen Adjutanten ernannt worden ist.

Amsterdam, 24. März. — Kaiser Wilhelm hat an Königin Ludwig von Bayern ein Handschreiben adressiert, worin er ihm zu dem Anteil gratuliert, den Kronprinz Rupprecht an dem Rückzug in Frankreich hatte. Er beschränkt den Rückzug als „eine Tat, welche die höchste Anerkennung verdient, und auf einem Ruhmesblatt der Geschichte des Krieges eingetrieben werden wird.“

Berlin, 24. März. — Der Kaiser hat dem König von Bulgarien Wünsche zu den Kämpfen an der mazedonischen Front bei Monastir telegraphiert.

Petersburg, 24. März. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß die persische Stadt Kerind, 40 Meilen von der Grenze Mesopotamiens, von den Russen besetzt wurde.

Washington, 24. März. — Brand Whistler, der amerikanische Gesandte in Belgien, ist angewiesen worden, sich nach Havre zu begeben. Mit ihm gehen die Mitglieder der belgischen Hilfskommission. Die Arbeiten der Kommission werden durch eine gemischte Kommission von Neutralen übernommen, in der Holländer die Führung übernehmen.

Petersburg, 24. März. — Unter dem Druck deutscher Angriffe auf die russischen Stellungen zwischen den Klüssen Sitscha und Chwornich an der rumänischen Front zogen sich die Russen auf ihre zweite Linie, 3 Meile weit zurück, sagt heute das Kriegsamt.

Berlin, 24. März. — Deutsche Truppen unter Erzherzog Joseph stürmten gestern russische Stellungen auf den Höhen der rumänischen Grenze zwischen den Solomtar- und Kobanos-Tälern, und nahmen 500 Gefangene, sagt der heutige amtliche Bericht.

Kopenhagen, 25. März. — Aus Berlin wird berichtet, daß die Fleischrationen um 250 Gramm (1 Pfund) pro Woche erhöht wurden, die Brotportionen wurden jedoch um ein Pfund die Woche verringert. Tagelohn wurde die Kartoffelration wieder auf 5 Pfund erhöht.

Berlin, 25. März. — Die Admiralität hat angekündigt, daß die unbeschränkte Tauchbootkampagne auf das Eismeer nördlich u. östlich von der Nordspitze Norwegens ausgedehnt worden ist, und nur die Dreimeilenzone der norwegischen Gewässer davon ausgenommen seien.

London, 25. März. — Wie Reuter aus Petersburg berichtet, ist Großfürst Nikolaus als Oberkommandant der russischen Heere abgesetzt worden. Er hat um die Erlaubnis gebeten, sich nach Livadia in der Krim zurückzuziehen. Gen. Alexieff wird, bis zur Ernennung eines Nachfolgers, den Oberbefehl führen.

Berlin, 25. März. — Amtlich wird berichtet, daß die deutsche Nachhut, welche mit gegnerischen Truppen bei Beaumont und Hoisel, und östlich des Crozatkanals, im Kampfe lag, sich zurückgezogen hat. Ein französischer Angriff bei Beagny, nordöstlich von Soissons, wurde zurückgeschlagen. Die Briten und Franzosen verloren 17 Flugzeuge.

Neue Kriegsnachrichten.

London, 26. März. — Die Franzosen marschieren heilig auf St. Quentin zu. Heute vertrieben die Truppen des Generals Rivelle die Deutschen aus der wichtigen Stellung bei Claires, 6 1/2 Meilen von dem Hügel 121 auf einer Frontlinie von 3 Meilen westlich und südwestlich von St. Quentin. Verschiedene Versuche der Deutschen, das belorene Gelände zurückzuerobern, hatten bis jetzt keinen Erfolg.

Paris, 26. März. — Die Schlacht bei St. Quentin nimmt ihren Fortgang. Den Franzosen scheint hier in den letzten 24 Stunden das Glück hold gewesen zu sein, da sie trotz des heftigen Widerstandes der Deutschen beständig am Vormarsch sind.

Petersburg, 26. März. — Die Deutschen machen gestern bei Pustawa, südlich von Dunauburg, einen Vorstoß, nachdem sie Gasbomben entzündet hatten, stießen jedoch auf Widerstand. Bei Odochowski, östlich von Baranowitsch, machten deutsche Kompanien einen Angriff auf russische Schützengräben. Nordwestlich von Emorog wurde ein deutsches Flugzeug von den Russen zum Absturz gebracht.

Berlin, 26. März. — Die deutsche Admiralität gibt folgende Statistik über die von den Unterseebooten versenkten Schiffe: Außer den bereits gemeldeten im Monat März versenkten Schiffe wurden in den letzten Tagen 25 Dampfer, 14 Segelschiffe und 27 Schleppdampfer mit einem Gesamtgehalt von 80,000 T. versenkt. Am 9. März wurde im Englischen Kanal von einem deutschen Unterseeboot ein engl. Doppeldecker durch Kanonenfeuer vernichtet.

Washington, 26. März. — Wie gemeldet wird ist Deutschland in der Lage, 200 Unterseeboote über das Atlantische Meer zu schicken. Seit Ausbruch des Krieges hat Deutschland alles aufgegeben zum Bau von Unterseebooten neuester Konstruktion.

Peking, 25. März. — Der deutsche Botschafter, Admiral v. Dintze, und das Personal der Botschaft haben die Stadt verlassen und führen in einem Spezialzug nach Shanghai. Die deutsche Kolonie gab dem scheidenden Diplomaten tauschende Abschieds-Ovationen. Die Reise geht von Shanghai nach San Francisco, dann über den amerikanischen Kontinent und schließlich per Schiff nach Europa.

London, 27. März. — Die Daily Express will erfahren haben, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen, der im Aeroplan über den britischen Linien kreuzte und nahe Peronne durch Artilleriefeuer herabgeschossen wurde, seinen Verletzungen erlegen ist. Der Prinz ist ein Neffe des deutschen Kaisers.

Ottawa, 26. März. — Die dritte canadische Kriegsanleihe wurde um den Betrag von \$100,000,000 überzeichnet, indem statt der verlangten 150 Millionen Dollars bis jetzt 250 Millionen Dollars gezeichnet wurden. Der Gesamtbetrag der vom canadischen Volke bisher aufgebrachtten Kriegsanleihen beläuft sich auf 350 Millionen Dollars.

London, 26. März. — Nach einer Depesche aus Bern ist der deutsche Feldmarschall von Mackensen in Konstantinopel angekommen, um die türk. Armee zu reorganisieren.

Der Fall Verseg.

Kriminalroman von Karl Kosser.

(Fortsetzung.)

Wies als das Wichtigste zunächst der Bericht des Kollegen, der auf meine Veranlassung nach der Kur-anstalt in Kalkreuth gefahren war, um festzustellen, ob Professor Ender Verleg am vierten, fünften und sechsten April sich dort aufgehalten hätte — oder nicht.

„Ich fuhr zurück zur Polizei. Zwei Depeschen lagen auf meinem Arbeitstische.

„Ich muß sagen, daß mir die Hände zitterten, als ich die Ziegelmauern aufbrach.

„Die erste war vom dem Kollegen in Kalkreuth.

„Auf Grund der Aussagen des Leiters der Anstalt und der Angestellten, sowie nach den Eintragungen in den Büchern über Kurgebräuche, Kost und Getränke kontumlich ganz zweifellos fest, daß Professor Verleg an den fraglichen Tagen, ebenso wie während der ganzen anderen von ihm angegebenen Zeit, vom ersten April bis zum dritten Mai ununterbrochen mit seiner Frau in der Anstalt gewohnt und gelebt hat.“

„Also stand der Professor mit dem Verbrechen in keinem Zusammenhang! Also war der Mann, der am vierten April in Budapest in der Wohnung des Professors gemeldet war, und der zwei Tage später in Wien die Banken besuchte und die Papiere verkauft hatte, ein anderer gewesen! In einem Anfall der Verwirrung hatte ich mich über den schuldigen Beweis in Händen hielt — einen Beweis, der allen belastenden Gründen, die gegen den Professor sprachen, standhalten konnte.

„Eine rege Freude stieg in mir auf, und mit ihr wuchs mein Drang, dem weiteren Zusammenhang der Dinge nachzuforschen. Wie Jagdeifer hatte es mich ergriffen, und ein Gefühl beherzter Neugier, als wäre ich dem Professor, der ja auch mit einer Zeitung nicht unverschämlich geschmeichelt hatte, die Genehmigung schuldig, nun den wahren Täter zu finden und zur Stelle zu schaffen! Oh, der Götter soll sich nur nicht zu sicher fühlen, so schlan er auch vorgegangen war! So sehr erfüllte mich die Idee, den Gedanken, wie ich ein Befehl nun vorlegen wollte, daß ich die andere Depesche aus Budapest nur unmerklich auf den Tisch brachte, und daß ich nur zerküßelt auf die kleinen Typen längs der ausgelegten Papiertische blickte.

„Aber dann begannen meine Hände zu zittern.

„Was da stand, war mir unverständlich — das waren Worte, für die ich den Zusammenhang und Sinn nicht finden konnte.

„Mit fliegendem Blick las ich diese Depesche wieder und wieder.

„Am Gotteswillen — das war ja unmöglich!

„Dann kam mir das Papier aus den Händen — aus!

„Eine Welle stand ich und starrte überlegend durch das Fenster neben meinem Arbeitstische auf die Straße.

„Ich sah das Gemüsel der Menschen und Wagen da unten — wedelnd und schillernd in rascher Luft — sah das Leben vorüber. Aber all dieses unruhvolle Treiben, all dieses tausendfache Auseinanderklagen von Farbe und Bewegung kam mir nur wie ein einziges Bild, das irgendwo in weiter Ferne stand, zum Bewußtsein. Wie Nieber hatte es mich ergriffen, meine Gedanken arbeiteten in tiefer Erregung und tanzten in Sekunden wieder und wieder vorüber, während ich in die sen beiden Tagen erlebt hatte.

„Dann aber rührten meine Augen wieder auf dem Papiere. Wie früher fallende Tropfen fielen mir die Worte, die da standen, ins Bewußtsein:

„Herrn Richard Plant, Kommissar, Wien, Polizeibureau.

„Bitte jede weitere Nachforschung in Sache Verleg einzustellen. Die Schuld des Professors ist von mir zweifellos festgestellt worden. Leider hat der Mann folgende nach seiner Ueberführung Selbstmord begangen. Ihr Herrsein wäre mir wegen mancherlei Nebenfragen sehr erwünscht. Können Sie nicht heute nacht noch einmal kommen? Alles

andere dann ausführlich, Kommissar R.“

„Und dann griff immer stärker ein einziger Gedanke, ein unabweisbares Empfinden von mir Besitz: Da hat man einen armen kranken Menschen durch eine torichte Ueberlegung in den Tod getrieben! Der Mann war unschuldig — trotz allem, was auch gegen ihn zeugen mochte — und sicher auch trotz dem, was die Depesche „seiner Ueberführung“ nannte! Minutenlang stand ich so, und wieder zog das Wandelbild mit seinem tausendfältigen regen Treiben des Lebens da unten auf der Straße vor meinen Blick vorüber. Drängend hoben sich die Menschen; wie ein Gewimmel aufgeregter Ameisen war es anzusehen, wie sie einander vorüberhasteten — und eilig nach allen Richtungen auseinander und aus all den Seitenadern der Straße zusammenstürzten — Laufende — Laufende!

„Und einer war heute früh gestorben — war durch eigene Hand gestorben, vielleicht in dem Augenblicke, da ich in der Angolant mit Herrn von Bauernfeind, dem sorgfältig gekleideten, über den Verkauf jener Papiere sprach — oder früher schon, während ich mit dem Kollegen verhandelte, der nach der Kuranstalt gefahren war.

„Einer weniger von diesen Tausenden — ein kräftlicher und lebensschwacher Mensch weniger — das war alles. — Kein! das war nicht alles!

„Entsetzt durch den Verdacht eines schimpflichen Betruges war er gestorben! In einem Anfall der Verzweiflung über diesen Verdacht, der auf ihn lastete, der Unlöslichkeit und Jagdbartigkeit, der unglücklichen und trübseligen Mann den entscheidenden Schritt begangen haben, der nun den Mafel der Schuld erst recht schier untlagbar auf sein erschrockenes Leben prägte!

„Die arme, arme Frau!

„Dann aber machte ich mich frei von diesem Sinnen. Nur welches Handeln konnte hier noch etwas helfen.

„Ich wollte den Wunsch des Kommissars erfüllen und abends wieder nach Budapest fahren, die Zeit bis dahin aber sollte mir noch dienen, um weitere Nachforschungen anzustellen.

„Es fiel mir ein, daß der Professor von einem Stiefbruder — Ludwig Kevai — gesprochen hatte, bei dem er auf der Durchreise durch Wien ein paar Tage gewohnt hatte. Den wollte ich aufsuchen, vielleicht konnte er mir einen Anhalt geben, der mir dienlich war.

„Ludwig Kevai, Agent, Schwindstraße 3“ fand ich in dem Adreßbuche verzeichnet. — Eine Viertelstunde später hielt mein Wagen vor dem hübschen Hause in der ruhigen Straßenseite des herrlichen Schwarzenberggartens.

„Der Hausbesorger wies mich nach dem zweiten Stock, als ich nach der Wohnung des Herrn Kevai fragte, und oben öffnete mir ein Diener die Türe, während ein kleiner Foxterrier mich schnuppernd onbestellte.

„Herr Kevai zu Hause?“

„Der Diener, ein noch junger Mensch, dem man den ehemaligen Soldaten an der strammen Haltung, hochgleich anseh, wies den Hund zur Ruhe: „Ruh! Ruh! Ruh!“ dann war er den Kopf ein wenig ein.

„Ich werd' nachsehen — wen darf ich melden?“

„Ich gab ihm meine Karte und wartete. Nach etwa zwei Minuten kam er wieder.

„Der gnädige Herr läßt bitten.“

„Und er führte mich durch ein hübsches, in altdeutschem Stil eingerichtetes Speisezimmer und öffnete vor mir die Tür in das Arbeitszimmer seines Herrn.

„Als ich eintrat erhob sich ein Herr von etwa achtunddreißig Jahren vor dem Polsterstuhl vor dem Schreibtische und legte meine Karte, die er in Händen gehalten hatte, hin.

„Guten Tag, Herr — Plant! Ich kann mir denken, Sie kommen wegen des Ritters — nicht wahr?“

„Ich grüßte, und es mag sein, daß ich hierbei eine Bewegung machte, die er als Zustimmung auffassen konnte, denn er fuhr rasch zu sprechen fort:

„Ja — 's ist ein Flend mit dem Beest! Also was war denn wieder los? Ist er ohne Maulkorb herumgelaufen? Oder hat er einen edlen

Mitmenschen in die Baden getrieben? Na, nehmen Sie vor allem Platz, und dann lassen Sie hören.“

„Er wies auf eine mit einem orientalischen Teppich belegte Polsterbank, die neben seinem Schreibtische stand und ließ sich selbst wieder in seinen Sessel nieder, den er mit einer kleinen Drehung mir zuwendete, so daß er das Licht des Fensters im Rücken hatte.

„Kein, Herr Kevai,“ sagte ich, „ich komme nicht wegen Ihres Hundes. Mein Besuch bei Ihnen hat einen anderen, weit ernsteren Grund.“

„Ich hielt einen Augenblick ein und sah ihn an. Die Silhouette seines Körpers hob sich breit und maßig gegen das Licht ab. Seine Züge konnte ich nicht deutlich ausmachen, aber ich fühlte, daß sie erwartend, aber ich fühlte, daß sie gerichtet waren.

„Nicht wegen des Ritters? — So?“

„Ja, was denn, wenn ich fragen darf?“

„Sie haben einen Bruder in Budapest, Herr Kevai?“

„In Budapest? Ja natürlich — das heißt er ist ein Stiefbruder von mir, Professor Verleg.“ — „Fehlt ihm etwas — ich meine, ist er wieder erkrankt? Was ist mit ihm?“

„Er hatte im Sprechen die Stimme ein wenig angezogen und den Oberkörper erwartend vorgestreckt. In seiner Stimme kämpfte ein leises Jammern gegen den tiefen Ton der Worte, und ich, der ich gekommen war, um ihm auch von dem tragischen Tode seines Bruders zu sprechen, glaubte die Sorge um den kranken Menschen daraus zu hören.

„Ihr Herr Bruder ist, wie Sie ja wissen, längere Zeit von seinem Hause abwesend gewesen. Er war in einer Kuranstalt und ist, wie er mir sagte, bei seinem Aufenthalt in Wien mit seiner Frau bei Ihnen abgestiegen — nicht wahr?“

„Herr Kevai nickte nur. „Und?“

„Als Ihr Bruder nun nach Budapest zurückkam, entdeckte er, daß in seiner Abwesenheit seine Kasse aufgebrochen und sein Vermögen, das er in Wertpapieren zu Hause verwahrt, ebenso eine Anzahl von Schmuckstücken seiner Frau geraubt worden waren. Ihr Bruder hat den Vorrat zur Anzeige gebracht, und wir haben die Aufklärung des Falles sofort in Angriff genommen. Es haben sich nun dabei, sagen wir infolge von unglücklichen Zufällen, einige Momente ergeben, die den Verdacht der Täterschaft auf —“

„Mir war es, als hätte an der Türe jemand leise angepöcht, und ich sah auf. Herr Kevai schenkte das Geräusch nicht bemerkt zu haben. Er sah unbewegt, ganz Spannung.

„Ja —?“

„Da man nicht eben geklopft?“

„Er stand mit einem Blick auf, schritt zur Türe und öffnete mit festem Geiß.“

„Bitt, der Terrier, der an der Schwelle geknarrt haben mochte, trock niedergedrückt und schen wendel in das Zimmer und drängte sich halb angstvoll, halb schmeichelnd um die Füße seines Herrn. Aber der hatte nur wenig Sinn für das Tier. „Nimm! nimm! und dreh dich!“ griff er ihm ins Fell und warf das anquielende Tier so wieder in das Speisezimmer hinaus. „Ruh! — fust!“

„Dann schloß er die Türe wieder und kam an seinen Platz zurück. Sein volles Gesicht war blaß, und seine Hände zitterten ein wenig, wie sie nun wieder um die Armlehne des Sessels griffen.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er, „aber was Sie mir da mitteilen — Sie werden verstehen, daß mich das sehr erregt, und eine solche Störung ist da natürlich doppelt unangenehm. — Ja — was sagten Sie? Daß sich der Verdacht der Täterschaft — war's nicht so?“

„Ich nickte. „Ja durch eine Reihe von Umständen, die wir unglückliche Zufälle nennen wollen, ist Ihr Herr Bruder selbst verdächtig geworden.“

„Herr Kevai war aufgesprungen. Dann legte er sich wieder zurecht und schüttelte den Kopf. Entrüstung und Sorge zugleich lagen in dieser Geste.

„Mein Bruder ist ein Ehrenmann,“ sagte er dann hastig, „wenn er auch jetzt in schwerer Lage war, etwas Schändliches hätte er sicher nie getan. Krank ist er, das ist al-

les — von einem krankhaften Pessimismus, der ihm die Dinge alle schwärzer, hoffnungsloser erscheinen läßt, als sie sind.“

„Ich nickte. Gerade für diesen Gedanken, den mein Gegenüber da zuletzt ausgesprochen hatte, kam mir ja ein irrditbares Beispiel: das Ende des Professors. Und ich fragte: „Hatten Sie bei dem Tiefsinn Ihres Bruders Gelegenheit, diesen Zug an ihm zu beobachten? Hat er sich in dieser Weise jemals ausgesprochen?“ — „Ich bin leider mit dem, was ich Ihnen zu sagen habe, noch nicht zu Ende. — Sie werden bald verstehen, warum ich das frage.“

„Herr Kevai sah eine Weile mit tief gebeugtem Kopf zu Boden. Seine Finger lagen fest um die geschwungenen Enden der Armlehnen an seinem Sessel, er schien mit sich zu kämpfen, ob er sprechen sollte oder nicht. Plötzlich hob er den Kopf und begann zu reden, ruckweise, klar, daß nur in der Tiefe seine Bewegung über das, was er sagte, vibrierte.

„Sie stellen da eine Gewissensfrage an mich und ich müßte sie nicht beantworten. Es ist vielleicht auch Unrecht, wenn ich Ihnen antworte. Aber ich halte es für richtig, nichts zu verheimlichen — schließlich handelt es sich ja nur um Worte: von der Unschuld meines Bruders bin ich überzeugt. — Also: ja, er hat mir überholt über seine Lage geklagt. Er hatte im Winter und jetzt wieder große Verluste gehabt — eine Aussicht, daß er sein Lehramt an der Hochschule wieder aufnehmen könne, sei infolge seiner Nervosität noch nicht gegeben — sein Vermögen sei sehr reduziert. — Aber ich bitte Sie, was wollen denn solche Redereien besagen. Das ist ja Unnütz! Nein — nein, hier bei dem, was Sie mir mitteilen, handelt es sich doch um ein Verbrechen!“

„Eine Unsicherheit schien über Herrn Kevai zu kommen. Er schien zu bereuen, daß er mir so viel gesagt habe. Aber in seiner Sucht, den Bruder von jedem Verdachte zu befreien, verhedderte er sich und belästete ihn nur noch mehr.

„Sehen Sie, mein Bruder ist eben krank — ein Sonderling. Und gerade jetzt, vor ein paar Tagen, wie er auf der Rückfahrt nach Budapest hier durchkam, da fiel mir das besonders auf: Diese Hast, diese Unruhe — gerade, als ob er ahnte, daß ihm neue Erregungen bevorstanden — als ob er fühlte, daß er eine drohende Zukunft vor sich hatte — und auch sonst, er machte da ein paar Bemerkungen —“

„So?“

„Ja, aber ich habe das alles nur auf seine Krankheit und auf seine Hoffnung, nun zu genesen, bezogen.“

„Darf ich fragen: Was waren das für Bemerkungen?“

„Eigentlich nichts von Bedeutung; er meinte nur so, daß er jetzt in mancher Hinsicht an einer Lebenswende stünde, daß man aber nie wissen könnte, wie die Dinge sich entwickelten. Aber ich habe natürlich immer gemeint, daß er damit auf seine Kur anspiele und auf deren Erfolg.“

„Ich nickte. „So wird es ja wohl auch gewesen sein.“

„Meinen Sie? — nun ja, gewiß — natürlich! Was sollte er denn auch sonst gemeint haben? Nicht wahr?“

„Herr Kevai war ganz lebhaft geworden im Sprechen. „Ja,“ fuhr er fort, „und jetzt? Ich meine, was sagt er selbst denn zu all dem? Hat er irgend einen bestimmten Verdacht ausgesprochen? Haben sich irgend welche Anhaltspunkte ergeben — außer diesen sicherlich doch ganz irrischen Dingen, die meinen armen Bruder da, wenn möglich, gar noch in einem zweideutigen Licht erscheinen lassen. — Wie stellt er sich denn zu dem Vorgange — was meint er selbst?“

„Ich schwieg zögernd und sah Herrn Kevai an. Er sah ein wenig vorgebeugt, mit halb geöffneten Lippen, voll von Erwartung, Spannung.

„Ihr Bruder meint nichts mehr. Er ist, wie mir aus Budapest gemeldet wird, zusammengebrochen unter dem gegen ihn gerichteten Verdacht. Er ist tot. — Er hat heute morgen Hand an sich gelegt.“

„Um Gottes willen!“

„Weide Hände an die Schläfen gepreßt und in das dicke, dunkle

Karl Tischer, Sattler, Humboldt — Main Str. South. Pferdegeschirre aller Art stets vorräthig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Tischer.

Meinrad Bernhard Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Münster, Sask. Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinen, Brockville - Buggies, De Kalb und Magnet Cream-Separators.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor den Bedingungen. N. S. Villa, Münster, Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Goddard Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Deuterechen, Nähmaschinen Binders etc.

loftet ein Fass, mit 6 Dbd Quartflaschen oder 10 Dbd. Pint

Saskatoon Bier.

Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatchewan. Keine c.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingeschickt werden in Post-Office, Bank- oder Express-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. — Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Man adressiere alle Bestellungen an: Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Fass	\$3.00
Portwein, per Gallone	\$1.50 u. \$2.25
Naturwein, per Gallone	\$1.00 u. \$1.25
Spiritus	\$5.50, \$6.00 u. \$6.50
Oesterreichischer Whisky	\$6.00 u. \$6.50
Kornschnaps (Rye oder-Malt)	\$2.75 u. \$3.00
Scott's Whisky	\$5.00 u. \$5.50
Brandy	\$4.00 u. \$4.50

Bei jeder 4 Gall. Bierflasche \$1.00, für jedes 8 Gall. Fass \$2.00 hinanzulassen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Abzugsteuer erhoben. Jedes Gallonfass wird mit 15c, jedes 5 Gallonfass mit \$1.25, jedes 10 Gallonfass mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1) Nehmen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard - Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jedes Item in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.

Jetzt ist die Zeit, wenn Sie Ihr **Formalin** bestellen wollen. Mein Vorrat ist schon hier.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!

Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt derer Nährwert zum halben Preis.

Es ist auch billig, und be half gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Raucher, Achtung!

Wir haben ein zu großes Lager von **feinen, reinen Havanna Zigarren**. Die Preise dieser Zigarren sind seit dem 15. Dezember 1916 bedeutend gestiegen, doch will ich selbe, **weil zu viel auf Lager**, noch zu den **alten Preisen** verkaufen. Benütze diese gute Gelegenheit und besorge dich schon jetzt **euere Oftern Zigarren**. Wenn der jetzige Vorrat alle ist, können wir diese Preise nicht mehr gemahren.

City Cafe, Humboldt.

Haar, stand Herr und stierte mich an. Das Licht fiel nun war bleich, ganz entlegen war sein Gesichtsfalten bedekt. Auch ich war an hatte Mitleid mit der ich die böse Nachricht müssen, und war das sam ergriffen, erst über die furchtbare meine Mitteilung in seinen Zügen für richtig hatte.

„Ja. Es ist leider die näheren Umstände nicht. Ich fuhr abend noch einmal dort werde ich ja erfahren.“

Herr Kevai schien wiederzufinden. Er die Stirn und so in dem kleinen Zimmer die Hände nun in den grauen, im Gesicht bleich und ergriffen mit seiner Erregung auf- und Niedergeweißen Smyrnagewand liegend.

Dann blieb er „Und Räheres das gekommen ist — w konnte — wissen nicht —“

„Nein.“

„Schrecklich ist das Ein Jammern lief ich und Waden. Wie Erregung entschlus sprach er dann noch mich da vielleicht ergrübelt benommen teilung — aber doch verstehen. Er Stiefbruder — und nigen Tagen habe hier gesehen — gra

„Ich nickte, und ein seltsam zweifelpgriffen. Mitleid u noch ein anderes erklären konnte, da Aufmerksamkeit wochen ließ.“

„Es ist natürlich menschlichen Seite Gesichtspunkt, der meine, der das s Bruders gerade punter sehr peinlich hinterbliebenen Flucht aus dem Lich in den Augen der den Verdacht, mal geltend gemacht verstärken. Man Angst vor der Furcht, völlig entprechender Stra werden, haben ich riebeln! Und das es nicht gelingt, die lichen Täter des lassen — ein Maler sigen —“

„Den andern, w Herr Kevai hat meiner Karte ge auf dem Schreibtisch und blickte mit zu Brauten auf tie Hand, die das we zitterte ein wenig aber sein Blick ho meinem Auge. Er Beste etwas zu be er fragte: „Wie Plant, glauben a Bruder — daß s ich sagen — in dem Verbrechen

„Nein. — Ich glauben, daß ein brecher ist. Das liche Grund, wa komme.“

Herr Kevai st den Schreibtisch, lang bligte mich war es wieder an richtig.“

„Zu mir? Za nen dabei helfen meinen Sie doch

„Ganz recht, daß die Spuren ich für den Verbu nach Wien weise zunehmen, daß Gestoßenheiten ders ungefähr g hier in Wien m Führung getrete ge lautet nun:

Daar, stand Herr Kevai vor mir und stierte mich an.

Das Licht fiel nun auf ihn, er war bleich, ganz entsetzt vor Entsetzen war sein Gesicht.

Auch ich war aufgestanden. Ich hatte Mitleid mit dem Manne, dem ich die böse Nachricht hatte bringen müssen, und war doch zugleich selbstsam ergriffen, erstaunt, verblüfft über die furchtbare Verheerung, die meine Mitteilung in seinem Wesen, seinen Zügen für Augenblicke ange-richtet hatte.

„Ja, es ist leider so. Ich kenne die näheren Umstände selbst noch nicht. Ich fahre übrigens heute abend noch einmal nach Budapest, dort werde ich ja alles Nähere erfahren.“

Herr Kevai schien seine Fassung wiederzufinden. Er strich sich über die Stirne und schritt mehrmals in dem kleinen Zimmer auf und ab, die Hände nun in den Taschen vergraben, im Gesicht immer noch bleich und ergriffen, aber kämpfend mit seiner Erregung, sie mit jedem Auf- und Niedergang längs des weichen Smyrnatteppichs mehr besiegend.

Dann blieb er vor mir stehen. „Und Näheres darüber, wie das gekommen ist — wie das geschehen konnte — wissen Sie wirklich gar nicht?“

„Nein.“

„Schrecklich ist das alles!“ sagte er. Ein Zittern lief ihm um Schultern und Nacken.

„Es ist natürlich außer dieser rein menschlichen Seite noch ein anderer Gesichtspunkt, der den — ich meine, der das Hinscheiden Ihres Bruders gerade zu diesem Zeitpunkt sehr peinlich auch für die Hinterbliebenen gestaltet. Diese Frucht aus dem Leben muß natürlich in den Augen der Fernstehenden den Verdacht, der sich nun einmal geltend gemacht hat, noch mehr verstärken. Man wird sagen: die Angst vor der Entdeckung, die Furcht, völlig entlarvt und zu entehrender Strafe verurteilt zu werden, haben ihn in den Tod getrieben! Und damit bleibt — falls es nicht gelingt, den anderen, wirklichen Täter des Einbruchs zu fassen — ein Mafel auf dem Namen sitzen.“

„Den andern, wirklichen Täter?“ Herr Kevai hatte wieder nach meiner Karte gegriffen, die noch auf dem Schreibtische gelegen hatte, und blickte mit zusammengezogenen Brauen auf sie nieder.

„Wie — Sie selbst, Herr Plant, glauben also nicht, daß mein Bruder — daß Sandor — wie soll ich sagen — in Zusammenhang mit dem Verbrechen steht?“

„Nein. — Ich habe Gründe, zu glauben, daß ein anderer der Verbrecher ist. Das ist auch der eigentliche Grund, warum ich zu Ihnen komme.“

Herr Kevai stützte die Linke auf den Schreibtisch. Einen Herzschlaglang bligte mich sein Auge an, dann war es wieder auf meine Beste gerichtet.

„Zu mir? Ja, was kann ich Ihnen dabei helfen oder sagen — das meinen Sie doch so?“

„Ganz recht. Es hat sich ergeben, daß die Spuren des Mannes, den ich für den Verbrecher halte, hierher nach Wien weisen. Es ist also anzunehmen, daß der Mann, der die Gepllogenheiten Ihres Herrn Bruders ungefähr getannt haben muß, hier in Wien mit ihm irgendwie in Fühlung getreten ist. Meine Frage lautet nun: Können Sie mir sagen, mit wem Ihr Herr Bruder bei seiner ersten Durchfahrt hier umgegangen ist?“

Herr Kevai zuckte nachdenklich die Achseln. „Mein Bruder hat hier gewohnt — das wissen Sie ja. Ich habe eine vierzimmerige Wohnung — da konnte ich ihm den Wunsch nicht abschlagen — zumal ich ja als Junggeselle Raum genug habe. — Ich habe ihm und seiner Frau ein Zimmer, das nur wenig von mir benutzt wird, einräumen lassen. Ich selbst war in den Tagen durch unerwartete Verpflichtungen beruflicher Art sehr angestrengt und habe die beiden nur wenig gesehen — nur bei den Mahlzeiten und des Abends, wenn wir im Theater waren oder in einem Konzert-Restaurant. Bekannte aus früherer Zeit hat er hier angesehen — wie die heißen, wird Ihnen meine Schwägerin ja sagen können — ich weiß es nicht.“

„Eine Kaufe trat ein. — Dann fragte ich: „Werden Sie nach Budapest fahren?“ Er stand auf und schritt nach dem Hintergrunde des Zimmers. Vor einem Bücherregal blieb er stehen und musterte die Bände, die da standen. Dann griff er ein Kursbuch heraus und kam damit wieder vor.“

„Ich weiß es nicht“, sagte er. „Wann gehen die Züge?“ Er schlug das Buch auf — es klappte auf der gedruckten Seite auseinander: „Ah — hier —“

Ich hatte ihm zugehört und konnte nun meine Verwunderung nicht unterdrücken. Als ob ich hier ein Zeichen sähe, das auf den Mann da vor mir wies, war es mir einen Augenblick.

„Sie haben Glück“, meinte ich, „ein seltener Zufall, daß man so auf den ersten Anblick die rechte Seite aufschlägt!“

Herr Kevai sah zögernd auf. Dann lächelte er ein wenig. „Zufall? Glück? — Nein. Mein armer Bruder hat das Buch benutzt, ehe er wieder nach Hause fuhr. — Ob ich hier abkommen kann? Ich weiß noch nicht — vielleicht.“

Er brach das Buch an der aufgeschlagenen Stelle noch weiter auseinander und legte es hin. „Kann ich Ihnen sonst noch mit etwas dienen, Herr Plant?“ Seine Stimme klang plötzlich sehr kühl, sehr zurückhaltend.

„Danke.“

„Falls Sie noch irgend etwas von mir wünschen sollten im Laufe Ihrer weiteren Erhebung — ich stehe stets zu Ihrer Verfügung.“

„Sehr liebenswürdig.“ — Ich grüßte und ging.

Herr Kevai brachte mich selbst bis zur Türe des Zimmers, draußen öffnete wieder der gut erzogene Diener, und Pitt, der Terrier, sprang wieder kläffend um mich her.

Langsam schritt ich die Treppe hinunter.

Als ob es heute gewesen wäre so deutlich weiß ich mich noch zu erinnern: Es lag dabei ein Zögern in mir, jeder Schritt, den ich abwärts ging, war wie gehemmt von einem Gefühl, das mir leise zuflüsterte: „Geh nicht — du bist nicht fertig hier — in diesem stillen Hause, in diesem Junggezellenheim mit seiner wohlhabenden Ruhe liegt etwas, das du noch nicht kennst und das durch irgend welche heimliche Beziehungen und Dinge den Schlüssel zu dem Falle Verjegg bedeutet.“

Dann aber wieder mußte ich an den Toten denken, an den Mann, den Hebereifer und überfeine Verdachttricherei in Verzweiflung getrieben haben mochten, und ich ging, getrieben von der Sorge, es könnte aus gleichen Gründen auch hier Unheil entstehen.

Fortsetzung folgt

Don denen, die nicht alle werden.

Ein sich Harry Gardner nennender Schwindler traf in einer Wirtschaft die beiden Cousins Harry und Louis Cohens, erzählte denselben, daß er ein Agent einer Banknoten druckenden Maschine sei und für \$2000 eine solche verkaufe. Im Hotel Morris trafen sie sich Dienstag Abends. Der angebliche Gardner zeigte ihnen die Maschine, in welcher man nur einen weißen Streifen Papier hineinjulegen und abzudrücken

habe — bing! einen „Buck“ (\$1.00) kommt heraus. Das geschickte Manöverieren des Gardner imponierte den Cohens so, daß sie sogleich ihre mit schweren Mühen erworbenen Ersparnisse von \$2000 zum Ankauf der Maschine hergaben und die Maschine nach Harrys Wohnung brachten, wo sie am Mittwoch Abend ihre erste Million fabrizieren wollten. Sie schoben den Streifen Papier wirklich in die Öffnung der Maschine, drückten den Hebel, aber heraus kam wieder weißes Papier, wie sie es hineingeschoben. Der Schwindler war entsetzt, doch im Hotel Morris war kein Gardner mehr zu sehen, soll auch nicht eingeschrieben gewesen sein.

Der entdeckte Betrug.

Einmal brachte ein Mann seinen Jungen zum Zahnarzt und verlangte ein Zeugnis des Inhalts, daß sein Fritz durch eine Verlegung des Gebirg verloren habe. Er teilte dem Arzte mit, der Lehrer habe seinem Fritz eine Ohrspeiche gegeben, seitdem könne sein Junge nicht hören; nun wollte er den Lehrer auf Schadenersatz verklagen, und dazu müsse er im Gericht ein ärztliches Zeugnis vorlegen; er sei auch bereit, dafür gut zu bezahlen.

Der Arzt fragte den Jungen dies und das, aber Fritz war stocktaub und blieb die Antwort schuldig. Bei näherer Untersuchung sah der Arzt, daß sein Ohr in keiner Weise verletzt war, die Taubheit also nur auf Verstellung beruhe. Deswegen rief er seinem Gehilfen und flüster ihm zu: „Bringen Sie mir das große Messer, wir müssen erst das Ohr abschneiden, damit wir besser hineinsehen können!“

Raum war das im leichsten Tone gesprochen, da sprang der Junge

dom Stuhl und rannte zur Tür hinaus und die Treppe hinunter, im Doppelaufen dem Vater zurend: „Vater, he mit mich das Ohr abschneiden.“ Ohne Kappe war Fritz schon auf der Straße und rannte in vollem Laufe seinem Heim zu.

„Na, sehen Sie, der Junge kann wieder hören“, sagte der Arzt schmunzelnd. „Die Unterdrückung kostet fünf Dollars.“

Der Vater schämte sich, bezahlte und brannnte im Weitergehen: „Da ist nichts zu machen; die Stubdierten haben immer zuzukommen!“

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT OF THE JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

LEWIS PERCIVAL MASON and HUGH JAMES HICKEY Plaintiffs.

JOHN G. BRANDON Defendant.

PURSUANT to the Order of the Local Master in the above action and dated the 15th day of July, A. D. 1916, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, on Saturday the 14th day of April, A. D. 1917, at the Windsor Hotel, in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Three (3) o'clock in the afternoon, the following property, namely:

Firstly: The South East Quarter (S. E. 1/4) of Section Thirty-two (32), in Township Thirty-seven (37), in Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

Secondly: The South West Quarter (S. W. 1/4) of Section Twelve (12), in Township Forty (40), in Range Twenty-one (21), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

Thirdly: The North West Quarter (N. W. 1/4) of Section Thirteen (13), in Township Thirty-seven (37), in Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan, including thereon all that portion thereof covered by the waters of Lake No. 1, and excepting thereout further 156 acres for a roadway as shown on a map or plan of record in the Land Titles Office for the Humboldt Land Registration District as No. 11.

TERMS OF SALE: Twenty-five per cent (25%) of the purchase price to be paid in Cash at the time of the said Sale and the balance to be paid upon the transfer being duly confirmed within Two (2) months from date of Sale.

The said Plaintiff, in the above action have been given leave in the said Order to bid at said Sale, either in bloc or in separate parcels, and subject to such prior incumbrances, unpaid taxes, and other liens, mortgages, and charges, if any, evidence of which will be produced at the time of the Sale.

For further particulars and conditions of Sale apply to CREER & FOKE, Main Street, Humboldt, Sask., Solicitors for the Plaintiffs in said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy at the Court House, Humboldt, Sask.

CREER & FOKE Solicitors for the Plaintiffs

Fortsetzung unseres großen Möbel-Verkaufs bis zum 8. April. Große Preis-Ermäßigung! Eine Waagenladung neuer Möbel wurde letzte Woche ausgepackt und wird zu Verkaufskreisen den Kunden offeriert. Während dieses Verkaufes wird es Ihnen ermöglicht sein, in manchen Fällen zu billigeren Preisen zu kaufen, als sie die Verkaufsbücher gewöhren. Wir wollen eine gründliche Raummung erzielen an unserem gegenwärtigen Vorrat und den angekommenen Waren. Nennen Sie sich diese Woche!

Stuhle aus Hartbois, golden 1.10 Maß, Gewicht 18 Pfd. Auszieh-Tische 40x40 Tischplatte, welche sich vergrößern läßt bis zu 6 Fuß. Die Platte ist gestützt durch schwere moulbete runde Säulen mit leichtlaufenden Rädern. Spezial-Preis zu 6.90

Extension-Couch mit patent Lint fabric; Baumwolle-Matratze, überzogen mit schweren Denim. Preis, komplett 11.50

Sideboards Ein, golden glas finish. Platte 19 in. tief bei 45 in. breit. Glas 14x24, mit Spiegel. Verkaufshaus-Preis war \$16.95. Wir haben nur zwei vorrätig. Unser Preis nur 16.00

Ein vollständiger Vorrat von Bett Sprungfedern und Matratzen, allen möglichen Möbeln, sowie Teppiche und Tapeten. Wir haben alles um Ihr Heim bequem zu machen. A. J. Waddell Humboldt Sask.

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, erstklassige Schokoladen, Geschmacksvolle Cartons, jeder einzelne garantiert, Eiscream der nur Cream enthält, Soda Fountain, Durstlöcher, alle Arten Soft Drinks, Temperenz-Biere, auf Eis gelagerte Stouts und Eiders. Die besten Obstsorten. Candy Kitchen Livingstone Street Gegenüber Krüfers Humboldt, Sask.

Ford Touring Car für 1917 \$495.00 t. o. b. Ford, Ont. Wenn Sie vorhaben sich in 1917 ein Automobil anzuschaffen für Ihr Heim oder Ihr Geschäft, dann ist die Ford Touring Car zu \$495 die beste Kapitalanlage die Sie machen können. Es leistet Ihnen alle Dienste, die Sie von einem Motorwagen erwarten können; es ist Ihr Eigentum für weniger denn 500 Dollars, und es erfordert nur wenig für laufende Ausgaben, wenn Sie es besitzen. Auf jeden Fall sollten Sie sich unsere Modelle vorführen lassen und Ihre Bestellung beiseiten machen. J. G. Hoerger „Ford“-Verkäufer Humboldt, Sask.

Machen Sie Ihr Bier selbst mit Hopfen u. Malz Bier Extrakt kein Bier-Ertrag sondern echtes gutes Bier. Viel billiger als irgend ein anderes fertiges Bier. Schreiben Sie wegen Näherem in brieflicher Sprache an: Hop-Malt Co., Dept. 25, Beausville, Ont. Niagara District. Agenten gesucht!

Zur gest. Notiz Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Ladeneinkäufe noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache sogleich zu bereinigen.

A. V. Lenz St. Gregor, Sask.

Trauerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des

St. Peters Bote Münster, Sask.

für Geld-Anlagen Leute, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben, die sie anlegen wollen, können zum Parthwert ankaufen DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK in Summen von \$500 oder irgendwelcher Vervielfachung davon. Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919. Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check (frei von Wechsel-Gebühren an irgendeiner chartered Bank in Canada), zum Zinsfuß von fünf Prozent jährlich vom Datum des Ankaufes ab. Besitzer dieser Wertpapiere haben den Vorzug, diese samt den darauf ruhenden Zinsen zu Barwert als Vargeld überweisen zu können zur Begleichung einer Teilzahlung für irgendeine zukünftig in Canada ausgegebene Kriegs-Anleihe, ausgenommen bei Ausgabe von Schatzamts-Scheinen oder anderen derartigen kurzfristigen Wertpapieren. Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt. Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an anerkannte Bond- und Stock-Makler, wenn die diesbezüglichen Gesuche um Anteile von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen. Wegen Bewerbungs-Formularen wende man sich an den Deputy Minister of Finance, Ottawa. Department of Finance, Ottawa, Ont., 1916.

ter, East. tzer. lagen beiten. alle Sorten der Codhu aus Wagen, schmalstinen. mit Hen uts. m. Feine nicht über Bier ften. Man. en. USE n. \$3.00. \$2.25. \$1.25. \$6.50. \$6.50. \$3.00. \$5.50. \$4.50. uagen. als jedes \$1.50 ganze. in Re- stärke, er Tr-) Wir se für hollen. n hier. n. Dehl ng! so viel kartoffel als b. Im ase und rungs- doppelt Preis. die eine der Se. OLD, SK.

106.D. St. Peter's Bote. 106.D

Der St. Peter's Bote wird von den Verantwortlichen des St. Peter's Bote in Münster, East., herausgegeben. Es folgt bei Fortsetzung...

Agentenverträge... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Kirchenkalender.

Table with columns for months (Februar, März, April) and days, listing names of saints and feast days.

In der kommenden Woche wird in besonderer Weise in der Kirche das bittere Leiden und der Tod des Erlösers gefeiert. Es ist sehr passend, daß die Gläubigen, wenn immer möglich, dem Gottesdienst in diesen Tagen beiwohnen und den Bestreben von Tod und Hölle um sein Erbarmen für die arme Menschheit anflehen...

Kirchliches.

Prince Albert, East. Da die Ärzte dem hochw. h. Bischof Pineda, seines Rheumatismus Leidens wegen, gebeten haben, bis nach Ottawa in Californien zu ziehen, in Erzbischof Rothens erwidert worden, dieses Jahr die hl. Teile für die Diocese Prince Albert zu konfirmieren. Zielten werden, wie gewöhnlich, von Prince Albert aus zur Verteilung gelangen.

St. Cloud, Minn. Die Mitglieder der hl. Kreuz Gemeinde in Platte, deren Kirche kürzlich durch Feuer zerstört wurde, planen die Erbauung eines neuen Gotteshauses.

Milwaukee, Wis. Der 25. Jahrestag der Konsekration des hochw. h. Herrn Erzbischofs Wegmer als Bischof von Green Bay fällt auf den 27. März. Der Oberhirt war einer Jubiläumssfeier ganz abgeneigt, ließ sich jedoch auf Wunsch des Klerus bewegen, eine solche zu gestatten, wozu nur die Priester der Erzdiocese eingeladen werden. Die Feier wird am Osterdienstag in der Kathedrale stattfinden.

Dallas, Texas. Die St. Peter's-Gemeinde zu Lindby baut eine neue städtische Pfarrschule, zu der am 25. März der hochw. h. Bischof Lynch von Dallas den Grundstein legte. Am selben Tage gingen 50 Kinder der Gemeinde zur ersten hl. Kommunion und spendete der Bischof das Sakrament der Firmung.

St. Peter's Kolonie. Watson. Die Landwirte der Umgegend interessieren sich gegenwärtig angelegentlich für die Anschaffung von reinfärbigen Hindweiden und Pferden. Frant Courtney kaufte auf der Ausstellung in Regina einen Percheron Hengst; J. D. Peterman hat eine Reide nach Manitoba gemacht, um von dort reinfärbiges Vieh einzuführen und A. R. Kitchin hat in Ontario reinfärbige Schort-

hörn, Perforce und Aberdeen gekauft.

Die Ocean Growers Association wird am 10. April wieder eine Waggonladung Vieh von hier aus verschicken.

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich... Die Herren Wm. und Fred Korte haben sich...

Am Febr. kamen durch North Portal 288 Anpfeiler mit Eigentum im Werte von \$30,195 auf 22 Eisenbahnmagazinen.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Am 21. März kam der Soldat A. Kees von Europa nach Humboldt zurück und wurde am Schiffslande von seiner Frau und seiner einzigen Tochter empfangen. Herr Kees kam dementsprechend im Dezember 1914 in die Armeren und kam nach England im September 1915. Im April 1916 wurde er nach Frankreich geschickt und dort in der Infanterie eingesetzt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

Der Soldat J. E. Tomalison, ein früherer Angehöriger im Heere des Herrn J. A. Sengler, wurde am 16. März auf dem Schiffslande verurteilt.

derzufolge ihnen der feine Ladung sofort in den soll, statt, wie üblich von 30 Tagen abzum...

Ein großes trachtigt den Panam Beginn des Kalend Betriebskosten und des Wasserweges nung bis zum 1. Juni die Zollgebühren...

Der Ueber-Der Mexico, welcher f... Yorker Navy Yard in wird Ausgangs April lauf vollenden.

Spokane, W... Mary's Lumber Co... über 4000 Acres W... Weiß-Fichten zum V... 000 gefaßt. Es liegt Gebiet in Idaho. Es ren D'Neil-Briming...

New York, A... abberufen. Fr... Vorfiger des vom V... son ernannten V... schusses, gab nachd... Bahnen und Gen... ganzen Tag und... nacht in Sitzung w... ten Montag morg... rung ab. Als ein... Einigung wird d... internationale Lag...

Der Jahresber... hem Steel Coporat... 1916 weist bei ein... me von \$67,717,30... eine Zunahme von... Die Reinergebnisse... \$43,593,968, was... von \$25,831,155 g... weniger als 34... chmeisler Seide... dem Wege nach... der größte Einflu... je im hiesigen W... ist, und sein Wer... ungefähr \$3,000,...

Quebec. Da die Fabrikation der Rost Ge... wehre verboten ist und der Kontrakt für Lieferung von 17,500 Gewehren im Monat rückgängig gemacht wurde, mußte die Fabrik in Quebec auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

Im Alter von 100 Jahren starb der älteste Einwohner der Provinz, Duncan Langley in Barra Head auf der Cap Breton Insel.

Ver. Staaten. Washington. Mit 6 gegen 3 Stimmen erklärte das Bundesobergericht das Adamson'sche Achtstundengesetz für Eisenbahnangehörige zu Recht bestehend, in dem Gericht wird, daß dem Kongreß das Recht zustehe in Emergency-Fällen Gesetze zu schaffen.

Nach den vom Arbeitsbureau ausgearbeiteten Statistiken haben die Lebensmittelpreise im Kleinhandel in dem mit dem 16. Januar beendeten Jahre durchschnittlich um 1% zugenommen, oder um mehr als in den drei vorhergegangenen Jahren zusammengekommen, da in diesen die Zunahme 11% betragen hatte. Mit Ausnahme von Kaffee und Tee sind alle Stapelartikel teurer geworden. Bei Zwiebeln und Kartoffeln betrug die Preissteigerung mehr als 50%.

Aus Vorberichten glaubt das Schatz-Department schließen zu können, daß die Einnahmen der Bundesregierung aus der Einkommensteuer im laufenden Jahre sich auf ungefähr \$300,000,000 belaufen werden, oder auf das Zweieinhalbfache der Einnahmen während der vorausgegangenen zwölf Monate. Die Einnahmen aus den gesamten Zinlandssteuern werden auf mehr als \$700,000,000 veranschlagt, was eine Zunahme um ungefähr \$200,000,000 bedeutet.

Die Bundes-Handelskommission benachrichtigte die Hauptproduzenten von Anthrazitkohlen, daß die Unterlassung der üblichen Frühjahrs-Preiserhöhung nicht mit der Geltendmachung höherer Produktionskosten gerechtfertigt werden könne.

Während des ersten Monats des unbeschränkten deutschen Tauchbootkrieges, hat der amerikanische Auslandshandel eine Einbuße von rund \$190,000,000 erlitten, die größte, die noch jemals in einem einzigen Monat verzeichnet wurde. Regierungsbetriebe bezeichnen als Ursache in erster Linie den unbeschränkten deutschen Tauchbootkrieg.

Dr. Cary L. Grayson, Präsident Wilsons Leibarzt, ist vom Senat als Medizinal-Inspektor der Flotte mit dem Range eines Kontrakt-Admirals bestätigt worden, zwar mit 37 gegen 26 Stimmen.

Die britischen Nieder, welchen das von den Deutschen gelaperte Schiff „Appam“ kürzlich zugelpert wurde, haben eine Eingabe an das Bundesobergericht gerichtet,

Wie aus London, England, gemeldet wird, starb am vorletzten Mittwoch die Herzogin von Cornwall, die 5 Jahre als Gattin des Generalgouverneurs in Canada zu gebracht hatte, infolge eines Bronchialleidens. Sie war eine geborene Prinzessin Louise Margarete Alexandra Victoria Agnes von Preußen und war die dritte Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, des „roten Prinzen“.

Sie wurde 1860 geboren und verheiratete sich 1879 mit Prinz Arthur William Patrick Albert von Cornwall, dem dritten Sohn der Königin Victoria. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn, welcher letzterer jetzt dem Stabe des Feldmarschalls French zugeteilt ist. Die eine Tochter ist die Gemahlin des

Wie aus London, England, gemeldet wird, starb am vorletzten Mittwoch die Herzogin von Cornwall, die 5 Jahre als Gattin des Generalgouverneurs in Canada zu gebracht hatte, infolge eines Bronchialleidens. Sie war eine geborene Prinzessin Louise Margarete Alexandra Victoria Agnes von Preußen und war die dritte Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, des „roten Prinzen“.

Sie wurde 1860 geboren und verheiratete sich 1879 mit Prinz Arthur William Patrick Albert von Cornwall, dem dritten Sohn der Königin Victoria. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn, welcher letzterer jetzt dem Stabe des Feldmarschalls French zugeteilt ist. Die eine Tochter ist die Gemahlin des

Wie aus London, England, gemeldet wird, starb am vorletzten Mittwoch die Herzogin von Cornwall, die 5 Jahre als Gattin des Generalgouverneurs in Canada zu gebracht hatte, infolge eines Bronchialleidens. Sie war eine geborene Prinzessin Louise Margarete Alexandra Victoria Agnes von Preußen und war die dritte Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, des „roten Prinzen“.

Sie wurde 1860 geboren und verheiratete sich 1879 mit Prinz Arthur William Patrick Albert von Cornwall, dem dritten Sohn der Königin Victoria. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn, welcher letzterer jetzt dem Stabe des Feldmarschalls French zugeteilt ist. Die eine Tochter ist die Gemahlin des

Wie aus London, England, gemeldet wird, starb am vorletzten Mittwoch die Herzogin von Cornwall, die 5 Jahre als Gattin des Generalgouverneurs in Canada zu gebracht hatte, infolge eines Bronchialleidens. Sie war eine geborene Prinzessin Louise Margarete Alexandra Victoria Agnes von Preußen und war die dritte Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, des „roten Prinzen“.

Sie wurde 1860 geboren und verheiratete sich 1879 mit Prinz Arthur William Patrick Albert von Cornwall, dem dritten Sohn der Königin Victoria. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn, welcher letzterer jetzt dem Stabe des Feldmarschalls French zugeteilt ist. Die eine Tochter ist die Gemahlin des

derzufolge ihnen der Dampfer und seine Ladung sofort übergeben werden soll, statt, wie üblich, eine Frist von 30 Tagen abzuwarten.

Ein großes Defizit beeinträchtigt den Kalenderjahres. Die Betriebskosten und der Unterhalt des Wasserweges von der Eröffnung bis zum 1. Januar übertragen die Zollgebühren um \$5,255,355.

Der Ueber-Dreadnought, New Mexico, welcher sich in der New Yorker Navy Yard im Bau befindet, wird Ausgangs April seinen Stapellauf vollenden.

Spokane, Wash. Die St. Mary's Lumber Co. von Spokane und St. Mary's, Idaho, haben über 4000 Acres Waldbesitz von Weiß-Fichten zum Preise von \$425,000 gekauft.

Der Streit wurde abberufen. Franklin R. Kane, Vorkaiser des vom Präsidenten Wilson ernannten Vermittlungsausschusses, gab nachdem Vertreter der Bahnen und Gewerkschaften den ganzen Tag und bis nach Mitternacht in Sitzung waren, am vorletzten Montag morgen obige Erklärung ab.

Als entscheidend für die Einigung wird die gegenwärtige internationale Lage bezeichnet. Der Jahresbericht der Bethlehem Steel Corporation für das Jahr 1916 weist bei einer Bruttoeinnahme von \$67,717,309 gegenüber 1915 eine Zunahme von \$36,845,901 auf.

Die Nettoeinnahme belief sich auf \$43,893,968, was einer Zunahme von \$25,831,155 gleichkommt. Dagenburg, N. Y. Nicht weniger als 34 Waggons, die nach China für Seide passierten hier auf dem Wege nach New York.

Die größte Einfuhrposten, welcher je im hiesigen Hafen eingegangen ist, und sein Wert beläuft sich auf ungefähr \$3,000,000.

Pittsburg, Pa. Aus dem Allegheny- und dem Monongahela-River ergießen sich so große Massen Wasser in den Ohio, daß dieser um einen Fuß pro Stunde gelteig ist.

Als Ursache des Hochwassers wurde das Schmelzen des Schnees im Quellgebiet angegeben. Emporium, Pa. In der Abteilung für rauchloses Pulver der Aetna Explosive Co. erfolgte eine Explosion, der sechs Menschenleben zum Opfer fielen.

Boston. Im hiesigen Courthouse fand eine Bombenexplosion statt, wobei zwei Personen den Tod erlitten. Die beiden Leichen sind derart entstellt, daß eine Agnosierung kaum möglich sein wird.

Baltimore, Md. Der Staat Maryland hat jetzt, um dem Wachtel-Mangel vorzubeugen, 1000 mexikanische Wachteln in Freiheit gesetzt. Jeder Vogel hat dem Staat zwei Dollars gekostet.

Dartford, Conn. Das Bureau für Arbeitsstatistik des Staates Connecticut giebt die Verluste, welche die Industrie-Anlagen des Staates während der abgelassenen zwei Jahre durch Streik erlitten haben, auf 14 Millionen Dollars an.

Die Zahl der Streiks war 422, die Zahl der daran beteiligten Arbeiter war 67,717. Munitionsfabrikanen haben in den zwei Jahren, um Kriegskontrakte ausführen zu können, ihre Anlagen durch 672 Neubauten mit einem Kostenaufwande von \$18,277,825 vergrößert.

Chicago. Das Scott's Old People Home, unweit Riverside außerhalb der Stadtgrenze, wurde durch Feuer zerstört, und 4 betagte Leute fanden den Flammentod.

Die Sparkasse in Springfield, Ill. Nach einem Kampfe von 27 Jahren werden die Stimmgeber von Illinois eine Gelegenheit haben für eine neue Ver-

fassung zu stimmen. Mit 213 gegen 30 Stimmen beschloß man, im Jahre 1919 den Vorschlag dem Volke zu unterbreiten. Galesville, Wis. Hier sind vier Personen an einer Krankheit gestorben, deren Wesen ärztliche Autoritäten bis jetzt außer Stande waren zu ergründen.

Zahlreiche andere Personen sind an derselben Krankheit sehr gefährlich erkrankt. Die Symptome der Krankheit sind geschwollene Mandeln und eine hohe Bluttemperatur.

Eine geeignete Behandlung für die Krankheit ist noch nicht gefunden. Die Volksschulen sind wegen Grassierens der Krankheit geschlossen worden. St. Paul, Minn. Seit 36 Stunden war am 18. März der Verkehr auf allen hier einlaufenden Bahnen unterbrochen, und St. Paul durch tiefste Schneefelder und Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten.

Nordwestlich von hier verschlammte sich die Lage stündlich und vor Ablauf von 48 Stunden war kaum zu erwarten, daß es gelinge, eine der Linien klar zu legen. Duluth, Minn. Die Stadt und Umgebung befand sich am 16. März in den Fängen eines Blizzards wie nie hier vorher erlebt.

In den Straßen lag der Schnee 3, an manchen Stellen 30 Fuß tief, dabei blies der Wind mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde. Aller Handel und Wandel lag darnieder. Umatilla, Ore. Jean Laura Starcher, seit einigen Wochen Bürgermeisterin des Eisenbahnstädtchens Umatilla, hat ihr Amt niedergelegt und sich nach Süd-Californien zur Stärkung ihrer Nerven begeben.

Es ging über ihre Kräfte! Sale m, Ore. Die Flachspresse wurden für dieses Jahr vom Staatsausschusse auf \$17.50 pro Tonne festgesetzt. Der Minimumpreis ist \$12. Die Kosten des Samens sind wie letztes Jahr \$2.50 das Bushel. Colton, Panama. Farbige Arbeiter in der Kanalzone haben einen abermaligen Streik begonnen.

Ein Hundert von den achthundert am Trodenbock zu Christobol beschäftigten Regern haben die Arbeit eingestellt und höhere Löhne verlangt. Der Streik hat keine Unterbrechung der Arbeiten auf dem Dock zur Folge gehabt.

London. Jesse Barley, ein Beamter des Schatzes von Wolberhampton, ist wegen Unterschleifs öffentlicher Gelder in Höhe von 73,000 Pfund Sterling (\$365,000) in Anklagezustand versetzt worden.

Einem Berichte der Daily Mail zufolge werden in den nächsten Monaten 30,000 Wirtschafiten in Großbritannien geschlossen werden. Es soll damit die Schwierigkeit gelöst werden, welche sich aus der zwangswiseinen Einschränkung der Bierproduktion ergab, und wie es heißt, sind die Brauer mit der Maßnahme einverstanden.

Neuters Korrespondent im Haag meldet, daß auf dem holländischen 3963 Tonnen Kreuzer 'Gelderland' eine Kesselexplosion stattfand, bei welcher ein Mann getötet und 14 verletzt wurden. Der 'Gelderland' wurde von einem Torpedoboote nach Vlissingen gebracht.

Verkehrsberichte aus Athen besagen, daß die Alliierten die Nahrungsmittelblockade aufgehoben haben und Abladung von Weizen im Piräus begonnen hat. Die englische Journalistenwelt ist etwas bestürzt. Es ist eine Bewegung im Gange alle Londoner Zeitungs herausgeber zu bewegen sich zu konsolidieren und die Zeitung auf ein Blatt zu beschränken, damit der ganze Redaktionsstab und Andere sich an die Front begeben können, und das Blatt von einem einzigen Mann geleitet werden mag.

Paris. Der berühmte Advokat Labouri, einst der Verteidiger von Kapitän Alfred Dreyfus, ist nach längerem Kranksein gestorben. Kopenhagen. Einer eingelaufenen Depesche zufolge, ist bei Köln eine Munitionsfabrik aufgefliegen, wobei mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen ihr Leben einbüßten.

München. Die Sparkasse in München wies Ende 1916 einen Gesamteinlagebestand von 105,911,096 Mark auf, 8,022,926 Mark mehr wie im Vorjahre.

Nordhausen, Prov. Sachsen. Dem Leutnant und Adjutant Carl Schulze, Sohn des verstorbenen Brenneisenerbesitzer Rudolf Schulze von hier, hat der Kaiser als Vetterin der Familie Schulze in Anbetracht, daß von ihr zehn Mitglieder am Kriege teilgenommen, vier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und die übrigen sämtlich mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet sind, zur Ehrung der verstorbenen Eltern sein Bild mit eigenhändiger Widmung überandt.

Brüssel. Die bisher mit besonderer Erlaubnis gestattet gewesene Glasausfuhr aus Belgien nach England ist von der deutschen Verwaltung jetzt in absoluter Form verboten worden.

Christiania. Zwei norwegische Geographen, Eilert Sundt und Thorleif Vache, haben nach Mitteilungen an die hiesige geographische Gesellschaft die erste Besteigung des Aconcagua in Südamerika vollständig durchgeführt.

Nach ihrem Berichte ist der Berg 7040 Meter hoch und damit die höchste Erhebung des amerikanischen Kontinents. Moskau. Nach Mitteilungen in hiesigen Blättern wurde ein Heereslieferant verhaftet, der 200,000 Paar Militärstiefel mit Papierföhlen zur Ablieferung gebracht hatte.

Der Schwindel wurde erst an der Front entdekt. Die Stiefel stammten von einer französischen Firma, der Verkauf wurde von einer der englischen Kolonie angehöri gen Dame vermittelt. Die russische Militärperson, welche die Stiefelendung annahm, war von dem Lieferanten befohlen worden.

Amoy, China. Chinesische Beamte, die einen hier internierten deutschen Dampfer beschlagnahmten, machten die Entdeckung, daß sein Inneres vollständig ausgeräumt war.

E. Hoffmanns Laden Münster. Die geschäftige Ecke gerade gegenüber der Bahnhstation. Gerade angekommen ein großes Sortiment von Schuhen für Männer, Frauen und Kinder.

Eine große Auswahl in Overall (Reabdysse Leadless u. Conqueror) frische Groceries, Dry Goods, hardware, Groceries, Gasoline, Capor-Maschinenöl etc. an Hand. Gute Bedienung wird garantiert. E. Hoffmanns Laden gegenüber dem Depot, Münster.

Münster Marktbericht. Weizen No. 1 Northern 1.66, No. 2 1.63, No. 3 1.58, No. 4 1.43, No. 5 1.23, No. 6 .91.

Hafer, No. 2 C. W. .50, No. 3 C. W. .47, Futter Hafer No. 1 extra .47, Rejected .44, Gerste No. 3 .86, No. 4 .81, No. 5 .63, No. 6 .242, No. 7 .239, No. 8 .210.

Mehl, Royal Household .550, Quaker .550, Superior .500, Bran .175, Shorts .185, Hartweizen .80, Butter .25, Eier .30.

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 Northern 1.884, No. 2 1.844, No. 3 1.784, No. 4 1.694, No. 5 1.634, No. 6 1.574, No. 7 1.514, No. 8 1.454, No. 9 1.394, No. 10 1.334, No. 11 1.274, No. 12 1.214.

Hafer No. 2 weiß .634, No. 3 weiß .614, No. 4 weiß .594, No. 5 weiß .574, No. 6 weiß .554, No. 7 weiß .534, No. 8 weiß .514, No. 9 weiß .494, No. 10 weiß .474, No. 11 weiß .454, No. 12 weiß .434.

Gerste No. 3 .107, No. 4 .100, No. 5 .90, No. 6 .82, No. 7 .74, No. 8 .66, No. 9 .58, No. 10 .50, No. 11 .42, No. 12 .34.

Mehl No. 1 2.624, No. 2 2.584, No. 3 2.544, No. 4 2.504, No. 5 2.464, No. 6 2.424, No. 7 2.384, No. 8 2.344, No. 9 2.304, No. 10 2.264, No. 11 2.224, No. 12 2.184.

Butter, Creamery .43, Dairy .27, Milch: Stiere, gute, per Pfd. .094, Kühe, fette .08, Kühe, halbfette .054, Schafe .09, Schweine, 125-250 Pfd. .14, Käber .094.

Abonniert auf den St. Peter's Bote

The Delta Wine & Spirit Co. 187 PORTAGE AVE. E. WINNIPEG, MAN. Ein vollständiger und kompletter Vorrat von allen Sorten Ake, Scotch und Irish Whiskies, einheimischen und importierten Portweinen, ist jederzeit vorrätig.

Big Bull Traktor. Wenn es zuverlässige Kraft zu niedrigen Kosten ist, was Sie wünschen - dann kaufen Sie einen Big Bull Traktor. Er ist der kräftigste, solideste, zuverlässigste und dauerhafteste Leicht-Traktor auf dem Markt.

Ist die katholische Kirche rückständig?

Letzten Sommer hatte die Regierung einen protestantischen Publicist Inspektor für den Bonda-Territorium aufgestellt, zu welchem mehrere Schuldistrikte unserer Kolonie gehören. Geleitet von Vorurteilen, in denen er aufgewachsen, und geleitet von der hohen Meinung seiner lutherischen Kenntnisse äußerte er sich sehr geringschätzend über den Katholizismus, und wollte die katholischen Publicist-Belehrer und -Lehrer glauben machen, die katholische Kirche sei rückständig. Er stellte an einige die Anforderung, sie möchten ihm beweisen, „that Catholicism tends as much as Protestantism to Progress.“ Nun, mit Hilfe der „Catholic Encyclopedia“ war dies keine schwierige Aufgabe. Da aber in anderen Distrikten ähnliche Behauptungen von Inspektoren aufgestellt werden konnten, publizieren wir hier einen Artikel, der aus der Feder eines amerikanischen Geistlichen, Hochw. E. Scheuer, stammt. Dieser Artikel beweist aus der Weltgeschichte, daß die Katholiken und ihre Kirche nicht rückständig, sondern jetzt und hier stets auf der Höhe der Zeit gestanden sind.

Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß die kath. Kirche, die bewußt führender in das Land der Evangelien, zu mißtrauen, verachtet und verfolgt wird. Wie oft man uns nicht täglich vor: der Katholizismus sei die Quelle der Volkerverdummung und Unwissenheit und ein geborener Feind der Wissenschaft und des Fortschrittes? Die Kirche möge doch, so heißt es unter anderem, ihre Lehren im fortschrittlichen Geiste ändern, sich den Erfindungen der Wissenschaft anpassen und der modernen Zeitströmung etwas nachgeben. Was ist darauf zu sagen? Ist dieser Vorwurf der Unbilligkeit berechtigt oder nicht? Das ist die Frage, worauf wir in leicht fasslicher Weise zur Verteidigung unserer Ideale Antwort geben möchten.

Vorur aber zur Verantwortung unserer Frage übergehen, lasst uns ein paar andere Fragen aufwerfen!

Was würde man von einem Menschen sagen, der da meinte, es sei doch schon zu langweilig, immer zu lernen, 2x2 macht 4; man möge doch endlich einmal etwas fortschrittlicher sein und lehren: 2x2 macht 5? Was würde man von einem Bauern sagen, der meinte, es sei doch schon zu abgedroschen, zu behaupten, daß Pferde und Rinder alle Tiere geüffnet werden müssen; man solle doch endlich einmal fortschrittlicher sein und wachentlich bloß einmal füttern.

Freund, würde man einem solchen sagen, es gibt Wahrheiten, die sich nicht ändern lassen und von denen man nicht abgehen darf, weil sie unveränderlich bleiben.

Wahrheiten, die unumstößlich sind wie das Einmaleins, befinden sich die katholische Kirche. Sie hat diese Wahrheiten übernommen aus der Offenbarung Gottes und kann daher in alle Ewigkeit davon nichts ändern. So wenig man den Mathematiker rückständig nennen darf, weil er immer lehren muß, 2x2 macht 4, so wenig darf man die Kirche rückständig nennen, weil sie unumstößlich an ihren Lehren festhält.

Wenn daher jemand sagt, es sei doch sehr rückständig, heute, im 20. Jahrhundert, eine Ewigkeit der Heiligkeit zu lehren, so erwidert die Kirche darauf: Freund, das weiß ich besser als alle diejenigen, welche die Ewigkeit der Hölle fürchten und deshalb lieber leugnen. Ich weiß es aus dem Munde des Heilandes, der oft von den Schrecken der Hölle gesprochen und gesagt hat: „Fürchtet nicht diejenigen, die den Leib töten, der Seele aber nicht schaden können, sondern fürchtet denjenigen, der Leib und Seele in das Feuer der Hölle stürzen kann.“ (Matth. 10, 28).

Wenn jemand sagt, es sei doch rückständig, heute, im 20. Jahrhundert, an eine Unveränderlichkeit des Papstes zu glauben, so erwidert die Kirche: Freund, ich glaube nur der ewigen Wahrheit, die durch Christus verkörpert hat, daß der Glaube des Petrus nicht wankt (Luk. 22, 32).

und Jesus bei seiner Kirche bleibe bis ans Ende der Zeiten (Matth. 28, 20).

Wenn jemand sagt, es sei doch rückständig, heute, im 20. Jahrhundert, die Ehe als eine unauflösbare Verbindung zu erklären, so erwidert die Kirche: Gott will es, daß der Mensch nicht trenne, was Gott verbunden hat, und der Sohn Gottes hat mit den klarsten Worten die Unauflöslichkeit der Ehe für alle Zeiten gefestigt (Matth. 19, 6).

Also die Kirche kann in ihrer wesentlichen Glaubenslehre nichts ändern, weil ihre Lehren unveränderlich, von Gott stammende Wahrheiten und Forderungen sind, und daher ist die Tatsache, daß die Kirche nichts ändert, ein Beweis für die Wahrheit der Kirche, denn die Wahrheit ist unveränderlich.

Hätte die Kirche menschliche Ansichten und Gedanken als Glaubenssätze angenommen, dann könnte sie dieselben allerdings unter Umständen abändern und modernisieren. So zum Beispiel lehrt Luther manches, was heute kaum irgend ein protestantischer Pastor noch annimmt, aber diese Lehren Luthers waren keine Offenbarungen Gottes. Aber, sagt man, in solchen Punkten, bei solchen Lehren, wo die Wissenschaft nachgewiesen hat, daß die kirchliche Anschauung veraltet ist, möge die Kirche doch nachgeben und dem Fortschritt sich nicht entgegenstellen.

Da fragen wir wieder: Was sollen das für Punkte und Lehren sein? Sind es Lehren, welche geoffenbarte Glaubenswahrheiten sind, so ist es sicher, daß die Wissenschaft sie nicht widerlegt hat und daß die Kirche sie nicht zu widerrufen braucht; sind es aber Anschauungen und Meinungen, welche mit geoffenbarten Glaubenswahrheiten nicht ein und dasselbe sind, dann hat die Kirche seit jeher erlaubt, sich der jeweiligen Wissenschaft anzupassen. Die Kirche hat auf getan, an diesen Grundbegriffen festzuhalten. Wie oft hätte die Kirche ihre Lehren ändern müssen, wenn sie jedesmal gehorcht hätte da die „Wissenschaft“ glaubte etwas Neues entdeckt zu haben!

Es war vor mehr als hundert Jahren, da meinte die Wissenschaft, die Kirche möge die Verse der hl. Schrift ändern, die davon sprechen, daß Gott das Licht am ersten Schöpfungstage und die Sonne erst am vierten Tage geschaffen habe, denn es sei doch lächerlich, anzunehmen, daß Licht dagewesen sei bevor der Sonne. Die Kirche jedoch änderte die Offenbarung nicht, denn Gottes Wort gilt ihr mehr als die Meinung der Menschen. Und sie hat auf daran. Es kam die Wissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts und bewies, daß es auf Erden Licht gegeben hat bevor man die Sonne sah, und daß es gasförmige Licht- und Nebelmassen im Weltall gab, bevor es Sterne gab. Wie lächerlich hätte sich die Kirche gemacht, wenn sie vor hundert Jahren der Wissenschaft antwortete hätte „fortschrittlich“ sein wollen!

Es war eine Zeit, da saßen Naturforscher zur Kirche: Die Lehre, daß das Menschengeschlecht von einem Paare abstamme, laßt ab; denn siehe, große Gelehrte fordern 12, oder auf Grund der Daufarbe wenigstens 3 Paare: Schwarze, Weiße und Gelbe, von welchen die Menschen abstammen. Die Kirche sagte: Nein, ich ändere meine Lehre nicht — Gottes Wort gilt mir mehr als Menschenmeinung. Und die Kirche wartete nicht vergebens. Es kamen tierärztliche Forscher, die nicht bei älteren Erscheinungen, wie Verschiedenheit der Schädelbildung, stehen blieben, sondern bereits bewiesen haben, daß schwarze, weiße und gelbe Menschenrassen zur selben Familie gehören, und daß Sonne, Nahrung und Lebensweise die Verschiedenheit in Knochenbildung und Farbe mit sich bringen.

Nach heute gibt es rückständige und unwissenschaftliche Schriftsteller und Zeitungsschreiber, welche es für erwiesen ausgehen, daß der Mensch vom Tiere abstamme. Vor Jahren trat dafür bedeutende Wissenschaftler haben die Lehre der Kirche, die Lehre der heil. Schrift widerlegt. Aber wie ist es gekommen? Selbst ein ungläubiger Gelehrter wie Bichow mußte erklären:

„Wir können nicht lehren, wir können es nicht als eine Ergrügelung der Wissenschaft bezeichnen, daß der Mensch vom Affen oder von irgend einem Tiere abstamme.“ — Heute schreibt man Bücher „vom Sterbelager des Darwinismus“ (von Dr. Dennert, Verlag M. Kriemann, Stuttgart), und führt darin die Urteile hervorragender Gelehrter aus allen Gebieten an, aus welchen Erklärungen hervorgeht, daß alle Antiquitäten der Wissenschaft, den Ursprung des Menschen vom Tiere her abzuleiten, gelinde ist.

Vergebens suchen wir nach einem einzigen Punkte, in dem die Kirche ihre Lehre hätte ändern müssen, um sie mit der Wissenschaft in Einklang zu bringen. Im Gegenteil, die Wissenschaften dienen dazu die Religion zu befestigen, und die Kirche hat auch in alle Zukunft nichts von der Wissenschaft zu befürchten, sondern nur neue Wahrheitszeugnisse zu erwarten.

Die Kirche ist also, wie wir gesehen haben, durchaus nicht rückständig. Ist sie aber auch fortschrittlich? Ueberall dort baldigt die Kirche dem Fortschritt, wo ein Fortschritt möglich ist, wo es überhaupt einen Fortschritt gibt.

In Bezug auf diesen wahren Fortschritt läßt sich nachweisen, daß die Kirche nicht nur ihm nicht entgegen ist, sondern daß vielfach gerade die treuesten Glieder der Kirche ihn anbahnten und aufs wesentlichste förderten.

Um nur einige wenige Beispiele zu nennen, so gehört zu den größten Fortschrittmännern aller Zeiten der Dominikanerorden Roger Bacon. Derselbe erzählt schon im 13. Jahrhundert, also vor mehr als 600 Jahren, daß es möglich sei große Schiffe zu bauen, welche ohne Ruder schneller sind als Schiffe mit Rudern; ein einziger Mensch würde genügen sie zu regieren. Ferner seien Wagen möglich, die, ohne von Tieren gezogen zu werden, mit mächtigem Ungestüm dahineilen. An derselben Stelle redet Roger Bacon von einem Tauchapparat, und von der Möglichkeit der Flugmaschine. Er berichtet von Vergrößerungsgläsern, von verschiedenen Arten geistlicher Spiegel, und fertige selbst solche an. Auch vom Fernrohr hatte er schon eine Ahnung.

Interessant ist, wie sich Goethe, der berühmte deutsche Dichter und Naturforscher, über den Dominikanerorden äußert. Er schreibt: „Wenn heute der allerbühmteste englische Mönch Bacon, nachdem so manche Jahrhunderte hinter seinen wissenschaftlichen Bestrebungen abgelaufen sind, von den Toten zurück zu mir in mein Studierzimmer käme und mich höflichst erwiderte, ich bekäme zu machen mit den Entdeckungen, die seitdem in Künsten und Wissenschaften erfolgt, so würde ich mit einiger Beklammung vor ihm dastehen, und im Grunde nicht so recht wissen, was ich dem guten Alten antworten sollte. Viele es mir etwa ein, ihm ein Sonnenmikroskop vorzulegen, so würde er mir bald mit einer Stelle in seinen Schriften dienen, wo er dieser Erfindung nicht bloß ahnend vorgriff, sondern derselben auch durch Wahrheit praktische Winke den Weg gebot hat. Führe unter Gespräch auf die Entdeckung der Uhren, so würde er vielleicht, wenn ich ihm eine vorzeigte, gelassen fortfahren: Es ist das Rechte! Es kommt mir indessen nicht unerwartet; ich habe es ebenfalls vorausgesehen. Von der Möglichkeit solcher Maschinen konnte ich Seite 504 in meinen Schriften das Nötige nachlesen, wo ich sie ebenfalls, wie das Sonnenmikroskop ausführlich behandelt habe. Zuletzt, nach völliger Durchmusterung aller neuen Erfindungen, müßte ich vielleicht erwarten, daß der tiefgründige Klosterbruder sich mit folgendem Worten von mir verabschiedet: „Besonders ist es eben nicht, was ihr im Laufe vieler Jahrhunderte geleistet habt. Rührt euch besser!“

Bedeutenden Einfluß auf den Fortschritt der Naturwissenschaften und der verwandten Gebiete hatte der selige Albertus Magnus, der berühmte Dominikanerorden. Er brachte schon zu seiner Zeit (im 13. Jahrhundert) geistvolle Beweise für die Kugelform der Erde, wußte von der Milchstraße, sie erscheine

zwar wie ein weißer Bogen, wie Rauch, tatsächlich aber sei sie aus Sternhaufen zusammengesetzt. Er spricht schon von der Möglichkeit der Durchstechung des Suezkanals.

Wenn es wahr ist, daß die erste Haderuhr im 11. Jahrhundert der Benediktinerabt Wilhelm von Strahon erfand, so legt dies für den Geist des Mittelalters' glänzendes Zeugnis ab.

Die Entdeckung Amerikas und mit ihr die Umwälzung aller Handels- und Lebensverhältnisse verdankt die Welt ebenfalls religiösen Anregungen und frommen Katholiken. Kolumbus wollte die Weltkreise des Meeres, die er auf seiner Entdeckungsfahrt zu finden hoffte, für den katholischen Glauben gewinnen. Ganz besonders wußte Kolumbus von katholischen Mönchen, Dominikanern und Franziskanern, unterrichtet. Er starb als Mitglied des III. Ordens des hl. Franziskus.

Wer hat die musikalischen Noten erfunden? Es war ein Mönch. Wem wird die Reinerfindung des Pulvers zugeschrieben? Dem Mönch Berthold Schwarz. Wer legte die ersten Wassermühlen an? Der hl. Ursus. Wer führte die Feuerpistolen ein? Die Zisterzienser-Mönche. Wer gebrauchte zuerst das Geschloß? Die Reuigen von Stonghurst in England. Wer erfand den Bleigalvanismus? Neben W. Franklin der Pariser Brotpastor Bischoff in Nürnberg.

Welch eine Umwälzung auf dem ganzen Erdbreite brachte doch die Bewertung der Elektrizität mit sich! Telegraph und Telephon erzählen uns Tag für Tag, was in fernen Weltteilen geschieht, die Elektrizität erleuchtet Städte und treibt Maschinen. Wer aber stand an der Wiege all dieser Erfindungen und Fortschritte? Es war Galvani, ein durchsichtiger gläubiger kathol. Christ, ein Mitglied des III. Ordens des hl. Franziskus, er waren nicht Faraday, ein gläubiger Christen, Volta und Ampère, deren Namen man noch heute bei jeder elektrischen Maschine für die Maßeinheiten benimmt.

Volta (gest. 1827), der Entdecker des elektrischen Stromes, war eine tiefreligiöse Natur. Den Ateismus schätzte er so hoch, daß er ihn öffentlich den Kindern erklärte; täglich wohnte er der hl. Messe bei und gerne betete er den Rosenkranz. Als ihm einmal ein Zweifel an seiner Religiösität zu Ohren kam, da hat er öffentlich ausgesprochen, daß er die „heilige katholische Religion für die einzig wahre und unfehlbare immer gehalten habe und noch halte.“

Ganz Ähnliches gilt auch von dem anderen Geisteshelden, Ampère, der eine ganz neue Wissenschaft, die Elektrodynamik, erschaffen und dadurch auf dem Gebiete der Elektrizität sich einen unsterblichen Namen gemacht hat. Auch er war ein gläubiger Katholik. Seine Unterhaltungen mit einem Freund, da Japann, führten fast immer zu einem Aufblick zu Gott. Dann nahm Ampère seine breite Stirn zwischen die Hände und rief aus: „Wie groß ist Gott, wie groß ist Gott und unser Wissen ist ein Nichts!“ Ampère gründete eine eigene Vereinigung, deren Mitglieder in der Erkenntnis des Christentums sich besonders vervollkommen sollten. Die Akademie verdankt dem Reuigenpater Anselmo Secchi (gest. 1878) sehr vieles. Seine Leistungen auf dem Gebiet der Sternkunde sind so arduartig, daß ein Gelehrter von ihm sagte: „Man sollte meinen, es wären die Leistungen eines wissenschaftlichen Vereins, nicht aber die eines einzelnen Gelehrten.“ Mit Hilfe der Spektalanalyse studierte er bei 6000 Fixsterne.

In der Chemie ermöglichten die Untersuchungen des berühmten Chevreul erst die heutige Massenerzeugung von Seife; er war es, der die Zafaserze, deren Dacht alle Augenblicke gepulvert werden mußte, durch die Stearinzerze ersetzte. Er betete den Rosenkranz und bekannte von sich: „Ich bin nur ein Gelehrter, aber diejenigen, die mich kennen, wissen, daß ich, als Katholik von christlichen Eltern geboren, als Katholik lebe und als Katholik sterben will.“

Josef Fraunhofer (gest. 1826), dessen Denkmal in München steht, gehört zu den berühmtesten Physi-

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.
Wunderlich Brothers Cudworth, Sask.
Händler in Sauterwaren, Geschirren und einzelnen Geschirren, God'heit u. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask.
Der einzige professionelle Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einlagen werden ausgeführt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bejahen die höchste Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Anstufung.

D. W. Andraesen, Manager.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in **Pigels Fleischer-Laden** Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT Central Meat Market



Dead Moose Cafe - Store
Gehen Sie nicht an unsern Laden vorbei, ohne einzukommen. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schokolade, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste.

Karl Lundberg.

Spricht vor bei **Steinke Bros. Wafeln, Sask.**
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie **J. J. Gale und Sawyer & Massey Drechelmaschinen Gray & Campbell Fuhrwerke Massey-Harris und DeLaval Cream Separators** Feuer- und Hagel-Versicherung Ihre Unternehmung ist uns willkommen.

Carl Schulz Bäckerei
Main Street Humboldt. Tabak u. Zigarren. Soft Drinks. Candy. Frische aller Art. Roggen- und Weizenbrot, sowie alle Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck. Ich führe Zucker und Mehl der Ogilvie Mühle, Winnipeg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37 Lyon St. St. Louis, Mo. Strukturode & Bro. Ringelglocken Glockenspiele u. Weltweit beher Qualität. Guss- und Schmiedewerk.

Abonnieren auf den **St. Peters Boten.**

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Wimbitor Hotel.)

Dr. Gray & McCutcheon
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude, HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.
wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein. Office: Humboldt Markt & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh, M. A., V. L. S.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Wird zu vernehmen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße Humboldt, Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Dienstleistung dem Einkollektieren von Geldern gewährt.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar & J. Foik, M. A.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar etc.
Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar usw. Vändereien, Anleihen Versicherungen. — Agent für die Goddard Blow Co., Frost & Wood Co., Wentworth & Guggis, Sheppard & Nichols Drechelmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers' Bligablen. Man wende sich an **L. J. Lindberg** Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von **Baumaterial**
Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verkehren. Bürgerpapiere angefertigt.
Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und sieht Euch unsere neuen Borrot an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Borrot.
John Arnoldy, Agent.

Geo. McKinney
Nachfolger von Key & Jaeger
General Hardware Humboldt, Sask.
Etets vorrätig eine gute Auswahl von **Malabastine und Farben** zur Ausschmückung Ihres Heimes. **Sceen-Türen u. -fenster** um die Fliegen draußen zu halten. Agent für die **Jowa Cream-Separator** Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.
Geo. McKinney Humboldt, Sask.

Wo soll ich
Daß die Geschiedenen Kanada nicht ihren Klagen übernehmen der „Wast“ zu erliegen aus an die wöchentl. „Blode“, worin der repondent sagt: „Die Kataloge eingetroffen, und lang füllten sie die antes. Man sagt, 25% aller Profite wenden.“ — Der repondent sagt: wurde unferem A. Bahnhoje der G. Wegs angenehme Teil. Es lagen d. als 19 Boffläche, Katalogen gefüllt daß für ein Bfer

fern. Seine vollen Fernrohre eröffneten Kunst neue Bahnen. schen Religion war e tan, daß zufällig sie bei ihm sich der Fleischhaltungsgel hatten.

Der Name des Phy Pasteur wurde weltb im Jahre 1877 die U- Krankheiten in die Batterien, Bazillen wies und dadurch die schaft in ganz neue Bon wold hochm W bedungen gewesen fin daraus erleben, daß n in Frankreich den Auspruch tat, die Kriegerentschädigung seien durch die Bede sturliche Entdeckung zöfische Industrie auf den. Pasteur war Ende ein überzeugter seinen letzten Jahre häufig die Satramen Glauben an Gott un lium sprach er offen mie der Wissenschaften Mit der angeführten Keiten habe ich nur e erwähnt, wie eifrig lisch überzeugte Ma Fortschritt betätigt worden in echtem S gegen das Christentl ichaftliche Hilfe von sen, welche von Kath wohin sollte er dann arme Mann, welsche te, in welche Werke geraten? Wenn er? so müßte er ausform real usw., daß heißt ganz moderne Chge ihn noch zu erfinden ten. Ist er Phytite in der Elektrizitätsle Galvani, Volta, Am gefahr von allem, n ist; in der Optik mi greifen über Fraunf wird er in der Astro ten auf alles, was n sden Fernrohren ein dem Felde des Velen muß der Unglückl Unschlitzgerze greifen empfängt er ja au Hand Chevreuls. Flamme muß er a kann ja den elektrid kennzeichnen, ohne heiten die Namen katholiken Ampère zusprechen. In der er die ganze Bestie geben, denn sie sta sächlich vom Kathol

Eines sieht also fe katholische Wissen nennt, was von glä ten gelehrt wurde, in arge Rückständig die Leistungen der schaft beiseite lassen

Somit haben wir die katholische Reli ständig, sondern Der wahre Kathol wahren Fortschrit der Religion gründ ten, und sich auch Weltlichen Fächern wird auch für die bildung seiner Kind Endlich strebt der auch nach sittlich echte Tugendhaftig terfähigkeit. Mög cheitsgeist uns all

tern. Seine vollendet gebaute Fernrohre eröffnen der Sternenkunst neue Bahnen. Der katholische Religion war er so fest zugehörig, daß auch zufällig geladene Gäste bei ihm sich dem kirchlichen Fleischhaltungsgebote zu fügen hatten.

Der Name des Physiologen Louis Pasteur wurde weltberühmt, als er im Jahre 1877 die Ursache mancher Krankheiten in kleinen Organismen, Bakterien, Bazillen genannt, nachwies und dadurch die Arzneiwissenschaft in ganz neue Bahnen lenkte. Von wem so hohem Wert seine Entdeckungen gewesen sind, kann man daraus ersehen, daß man seiner Zeit in Frankreich den etwas fühlenden Ausdruck tat, die fünf Milliarden Kriegsschadigung an Deutschland seien durch die Bedeutung der Pasteurschen Entdeckung für die französische Industrie aufgewogen worden. Pasteur war bis zu seinem Ende ein überzeugter Katholik. In seinen letzten Jahren empfing er häufig die Sakramente. Seinen Glauben an Gott und das Evangelium sprach er offen vor der Akademie der Wissenschaften aus.

Mit der angeführten Persönlichkeit habe ich nur einige Beispiele erwähnt, wie eifrig sich auch katholisch überzeugte Männer für den Fortschritt betätigten. Wollte jemand in echtem Samaritanerhose gegen das Christentum alle wissenschaftliche Hilfe von der Hand weisen, welche von Katholiken kommt, wohin sollte er dann gelangen? Der arme Mann, welcher das tun wollte, in welche Verlegenheit würde er geraten? Wenn er Chemiker ist, so müßte er auskommen ohne Chevreul usw., daß heißt, ungefähr die ganze moderne Chemie wäre für ihn noch zu erfinden und zu entdecken. Ist er Physiker, so müßte er in der Elektrizitätslehre absehen von Galvani, Volta, Ampère, also ungefähr von allem, was vorhanden ist; in der Optik müßte er zurückgreifen über Fraunhofer. Ebenso wird er in der Astronomie verzweifeln auf alles, was mit Fraunhoferschen Fernrohren entdeckt ist. Auf dem Felde des Beleuchtungswesens muß der Unglückliche wieder zur Unschliffkerze greifen, denn Stearin empfängt er ja aus der katholischen Hand Chevreuls. Die elektrische Flamme muß er auslöschen, man kann ja den elektrischen Strom nicht kennzeichnen, ohne in den Maßeinheiten die Namen der frommen Katholiken Ampère und Volta auszusprechen. In der Medizin wird er die ganze Bakterienforschung aufgeben, denn sie stammt ja hauptsächlich vom katholischen Pasteur.

Eines steht also fest: Wenn man katholische Wissenschaft dasjenige nennt, was von gläubigen Katholiken geleistet wurde, so gerät er in arge Rückständigkeit sobald wir die Leistungen der kathol. Wissenschaft beiseite lassen.

Somit haben wir bewiesen, daß die katholische Religion nicht rückständig, sondern fortschrittlich ist. Der wahre Katholik blickt dem wahren Fortschritt. Er sucht sich in der Religion gründlich zu unterrichten, und sich auch Wissen in anderen weltlichen Fächern anzueignen. Er wird auch für die gebiegene Ausbildung seiner Kinder Sorge tragen. Endlich strebt der wahre Katholik auch nach sittlichem Fortschritt durch echte Tugendhaftigkeit und Charakterfestigkeit. Möge solcher Fortschrittsgeist uns allezeit beselen!

Wo soll ich kaufen?

Daß die Geschäftsleute im weltlichen Canada nicht alleinstehen in ihren Klagen über das Ueberhandnehmen der „Mail-Order Häuser“ ist zu ersehen aus Korrespondenzen an die wöchentliche Zeitung „Ontario Globe“, worin der Neustädter Korrespondent sagt:

Die Kataloge von Eaton's sind eingetroffen, und einen ganzen Tag lang füllten sie die Räume des Postamtes. Man sagt, daß Eaton & Co. 25% aller Profite für Anzeigen verwenden. — Der Ballerontown Korrespondent sagt: „Am 21. Februar wurde unserm Postfuhrmann am Bahnhof der C.P.R. eine keineswegs angenehme Ueberraschung zu Teil. Es lagen dort nicht weniger als 19 Postkisten, die mit Eaton's Katalogen gefüllt waren. Da die Last für ein Pferd zu schwer war,

müßte ein Frachtwagen requiriert werden. Nun, das ließe sich noch ertragen; aber das Traurige bei der Sache ist, daß so viele Leute ihre Sachen in Toronto kaufen, und das Geld, welches hier notwendig gebraucht wird, aus der Stadt jenden.“

Zwei wichtige Lehren können sich die Geschäftsleute daraus entnehmen: sie sollen mehr Anzeigen einrücken lassen in ihren lokalen Zeitungen, und sie sollen sich mit geringeren Profiten begnügen.

Der schnellere Umsatz der Waren gleicht den scheinbaren Verlust aus, ja das Resultat am Ende vom Jahr wird zeigen, daß ihre Profite ebenso groß sind als unter dem alten System. Gewisse Sorten von Waren, welche die Geschäftsleute eines General Stores nur führen zur „Accommodation“ ihrer Kunden, müssen sie natürlich etwas teuer verkaufen als die „Mail Order Häuser“, weil die letzteren oft lange auf Lager halten müssen. Auch kann niemand dagegen etwas einwenden, wenn sie ihre anderen Waren etwas höher verkaufen als die Versandhäuser, da unsere einheimischen Geschäftsleute oft sehr hohe Steuern zahlen müssen zur Aufrechterhaltung unserer Schulen, Kirchen, Wege usw.

Ein guter Plan für den Käufer ist es, wenn er in seine heimischen Läden geht, sich dort die benötigten Waren ansieht und diese miteinander vergleicht. Wenn er dafür fortgeht, kauft er die Käse im Saal. Auch kauft man nicht von herumziehenden Agenten, die dem Farmer alles mögliche aufschwären was er sich nicht ansehen kann noch nötig hat. Besonders hübe man sich vor Bücher-Agenten. Man kann von einer guten Buchhandlung stets billigere und bessere Bücher kaufen, während solche Agenten den Leuten Nachschlage-Werte u. weltgeschichtliche Bücher aufschwären, die größtenteils aus Zeitungschnitzeln zusammengesetzt sind. Und obendrein sind es gewöhnlich protestantische, wenn nicht gar katholitenfeindliche Bücher.

Körperliche Ausbildung, Drill und Unterricht beim brit. Heer.

Von einem Schweizer.

Ich hatte die Erlaubnis zur Besichtigung der Feldlager nachgefragt, in welchen der englische Soldat nach seinem Eintreffen auf dem Kontinent ausgebildet wird.

Von besonderem Interesse für unser Schweizerheer schien es mir, die bei der englischen Armee befolgten Methoden und erzielten Resultate kennen zu lernen, da die Art, wie der englische Soldat, Unteroffizier und Offizier ausgebildet wird, eine große Ähnlichkeit mit der militärischen Ausbildung in der Schweiz aufweist.

In der Tat müssen den Soldaten eines Landes, das keine stehende Armee hat, viele Dinge binnen kurzer Zeit beigebracht werden; in diesem Falle herrscht beim militärischen Unterricht das Prinzip vor, den Mann in ein paar Monaten kriegstüchtig zu machen, wobei alles, was nicht direkt auf den Krieg Bezug hat, in Wegfall kommt.

Der „Elementarunterricht“ der englischen Truppen wird nicht auf dem Kontinent erteilt; denn die nach Frankreich verschifften Regimenter haben in der Regel schon mehrere Monate unter den Waffen gestanden, und der letzte Schliff muß hier in 8 Tagen schon erreicht sein. Diesen letzten Schliff, welcher der Einreihung der Truppe in die Feldarmee vorausgeht, dürfte ich, dank der großen Zuverlässigkeit des Kommandanten, im Lager No. 50 näher studieren.

Die Ausbildung der Soldaten erfolgt zunächst, wie bei uns, gruppenweise. Der Unteroffizier instruiert einen einzelnen Mann, und die übrigen haben gleichzeitig die nämlichen Bewegungen auszuführen. Die Schießausbildung ist auf eine kurze Nachprüfung beschränkt. Dafür spielt das Bajonettfechten eine bedeutende Rolle, bei welchem Gliedergruppen zur Verwendung kommen. Hindernisnehmen und Ballerontown sind ohne Waffe, mit Waffe und bei vollständiger Verpackung zu üben. All dies entspricht genau dem in der Schweiz üblichen militärischen Unterricht. Auch das Bombenwerfen habe ich mir ange-

sehen. Diese Übung wird ganz sportmäßig durchgeführt. Es ist nichts als ein „Match“, nur daß an demselben Soldaten die Teilnehmern bilden. Sobald hierin einige Gewandtheit erzielt ist, geht man zum Bombenschleudern vom Schützengraben aus über, sodann zum Angriff mit Bomben auf einen Schützengraben und schließlich zum Schleudern explodierender Bomben. Bei allen diesen Übungen wird streng darauf gesehen, daß dem Soldaten der wirkliche Krieg vor Augen geführt wird. Gerade geht eine Abteilung daran, in eine Schwärde von Stützplätzen vorzudringen. Ich erblicke die Bemühungen, dabei mitzumachen. Man reicht mir eine Maste und alsbald rücken wir durch eine jener dichten, hellen Rauchwolken vor, denen schon so mancher Krieger zum Opfer fiel. Nach diesem Experiment geht es in einen Graben, wo man, uns zu Gefallen, Bomben mit tränenreizenden Gasen zur Explosion bringt. Dieses Gas wirkt auf unsere Augen wie eine fortschreitende Erblindung, und wir tanzen schließlich insgesamt um, heilig zu stehen und zu laden.

In der Zwischenzeit wurde von einer Kompanie eine rekonstruierte Redoute besichtigt, damit die Truppe einen Vorgeschmack davon bekomme, was für Hindernisse sie später zu nehmen habe. So kann ich hier die Höhenzollern-Redoute besichtigen, eine auf Grund von Karten und Fliegeraufnahmen nachgegebene Kopie derselben.

Inzwischen ist es 11 Uhr geworden. Es wird zum Sammeln geboten, und ich habe Gelegenheit, mir ein Urteil zu bilden über die Gesamtlagen in geschlossener Ordnung. Die Bataillone stellen sich in Kompaniekolonne auf und unter den Klängen einer Militärkapelle beginnt das Desfilieren. Die Kompanien marschieren schön ausgerichtet in Linie vorüber, leicht und rask ist der Schritt. Das Kommando „Halt“ wird tadellos ausgeführt, die Gewehrgriffe klappen vorzüglich; dabei sind diese Truppen erst seit fünf Tagen geübt worden. Ich wundere mich höchlich, daß bei einem Volke, dessen Armee erst aufgestellt worden ist, so viel Disziplin, Schneid und Erathheit in den Gesamtlagen herrscht. Dem Engländer ist der Trieb zur Ordnung und Methodo zweifellos angeboren, eine Art Atavismus in sportlicher Richtung, der aus ihm ersichtlich schnell einen vollendeten Soldaten macht. Es steckt in ihm jener praktische Sinn, der sich in allem zurechtfindet, eine Findigkeit, die alles einfachher gestaltet und mit dem geringsten Kraftaufwand die größten Resultate erzielt.

Nach halbstündigem Exerzieren in geschlossener Ordnung ziehen sich die Regimenter auseinander und die Kompanien gehen an die Einzelarbeit in aufgelöster Ordnung. Auch hier ist man bemüht, dem Soldaten das wirkliche Kriegsbild vorzuführen. Unter Aufsicht in Schützenlinien wird die Truppe gegen Hindernisse geführt, wobei sie sich genau ausgerichtet zu halten hat. Die Hindernisse werden im Sprang genommen, dann geht die Linie gegen eine dunkle Rauchwolke vor, durch die sie hindurch muß, um jenseits derselben Halt zu machen und liegend zu feuern. Auch hier muß die Linie genau ausgerichtet sein. Schließlich erfolgt Sturm mit dem Bajonett. Die ansehend unermüdbaren Soldaten haben jetzt sofort noch Schützengraben auszuheben und ein Stachelbraut-Gebege anzulegen. Auf diese Weise vorgebildet kommen sie dann zur Front.

Man hat große Amphitheater eingerichtet, wo die Truppe während der Ruhepausen theoretischen Unterricht erhält. Diese Theorie ist ebenso genial wie die praktische Ausbildung. Gewandte Unteroffiziere haben große Wandbilder gemalt, welche Gefechte aus diesem Krieg zur Darstellung bringen. Sie erklären der Truppe die Kämpfe, weisen auf die dabei vorgekommenen Fehler und auf die nötigen Maßnahmen hin, wie schon eine kleine Abtheilung oder eine einzelne Mitrailleuse sich wirksam betätigen und eine Höchstleistung zustande bringen kann.

Alle Beispiele sind der Wirklichkeit entnommen. Der Unterricht

gewährt so wirklich Bestreung, eine willkommene Abwechslung zwischen den Exerzierstunden.

Ein besonderer Teil des Lagers ist den Mitrailleuren eingeräumt. Ich durfte dieselben aus einer der Maschinen neuesten Typs feuern, der gegenwärtig in den Schützengraben in Dienst gestellt worden ist. Diese Mitrailleure sind Waffen, die durch Präzision, Leichtigkeit und rasend schnelles Feuervermögen fürchterlich wirken und allem Ansehen nach zu einer immer bedeutenderen Rolle im Kriege bestimmt sind. Wie ich hincombe, werden eben Soldaten darin unterwiesen, aus dem Feinde abgenommenen Mitrailleuren zu schießen. Es sind 42 deutsche Mitrailleuren, die von der Front herbeigeführt worden waren. Der die Gruppe kommandierende Major scheint nicht älter als zwanzig Jahre zu sein. Als ich mich hierüber zu meinem Kameraden äußerte, wurde mir bedeutet, daß der betreffende Offizier tatsächlich zwar blutjung, jedoch ein talentierter Jüngling sei, daß man ihm ohne Zaudern diesen Posten anvertraut habe, den er denn auch hervorragend gut verache.

Solche Unvorhergesehenheiten selbst in der Mitrailleure habe ich überall angetroffen. Verdienst geht über Anciennität. Uebrigens hat das in Bezug auf die Disziplin nicht die geringsten üblen Folgen. Die Offiziere aller Grade verkehren untereinander absolut kameradschaftlich, trotzdem werden alle Befehle mit größter Genauigkeit ausgeführt.

So gerne ich möchte, darf ich über das im Lager Gesehene keine weiteren Einzelheiten mehr mitteilen. Zum Schluss meiner Besichtigung sah ich mich noch die verschiedenen Mastierungsmethoden an. Unter Mastierung versteht man bekanntlich all die Kräfte, durch die entweder mit Bemalung oder mit natürlichen bezw. künstlichen Verkleidungen das Aussehen der von dem Feinde zu verbergenden Gegenstände unkenntlich gemacht wird. Man mastiert so Zelte, Flugdrappen, Schützengraben, Geschütze, Berde. Dadurch werden die feindlichen Flieger und Beobachter irreführt. Diese Kunst wird im britischen Heere aufs angelegentlichste studiert, und ich habe in dieser Beziehung die interessantesten und überraschendsten Dinge zu sehen bekommen.

Der Tag ist um. Die Mitrailleuren lassen auf neue ihre Markschreien ertönen, und die Truppe teilt in trefflicher Ordnung den Heimweg nach den Kantonementen an, wo ihrer das Nachschauen har.

Engl. Soldatenbrief von der Somme.

Den erbitterten Kampf um die Monquet Farm während der großen Sommeoffensive schildert ein englischer Soldatenbrief, den die „Review of Reviews“ in einer Novembernummer veröffentlicht. Der Soldat erzählt zunächst, wie die Engländer in einer anderen Haurune auf 50 Meter den in der zerstörten Monquet Farm verscharrten gegenüberlagen. Die Deutschen zählten etwa 50 Mann und waren durch das heftige ununterbrochene Sperrfeuer auf das Vordringen der englischen Linien auf beiden Flanken völlig abgedrängt. Sechs Tage lang dauerte dieser Zustand, wobei die englische Mannschait gegenüber der Monquet Farm täglich abgelöst wurde. Endlich kam der letzte Sturm, den der Engländer folgendernächsten schilbert: „Der Angriff hämmerte bis gegen 6 Uhr nachmittags gegen die völlig unzingelte frühere Armee. Von allen, die diesen Kampf überlebten, wird niemand den deutschen Verteidigern das Lob abprechen. Sie wußten, daß sie umzingelt waren und daß ihre Stellung unhaltbar gemacht worden war. Aber sie blieben auf ihrem Posten und lodten mit größter Tapferkeit weiter, bis die Handbommen sie aus ihrem Loch heraustrieben. Am nächsten Morgen fanden wir sie tot auf ihrem Posten vor dem Eingang des Unterstandes liegen, und wer von ihnen nicht tot war, war zu schwer verwundet, um sich noch bewegen zu können, aber sie hatten ihren Mann gestanden bis zum letzten Augenblick. Einige von ihnen waren noch sehr jung. Wir fanden bei ihnen noch ungeöffnet die Post aus der Heimat. Ihre patriotischen Liederbücher und die Photographien ihrer fernem Liebsten lagen in den Unterständen und in den Gräben bei ihnen. — Tapfere, tapfere Feinde!“

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Bote enthält kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Hebräer und Metall zu sehr maligen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten. Weicher Einband mit Goldprägung. 15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44: Stalles, biegsames Kattunleder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 90c
No. 18: Feinstes Leder. Weiches Gold- und Farbenprägung. Feingoldschnitt. \$1.50
No. 88: Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
No. 113: Goldschnitt. 70c

- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355: Feiner matterter Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 27: Feinster matterter Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.30
No. 527: Feinster matterter Lederband in brauner Farbe. Feingoldschnitt. \$1.50

- Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände 320 Seiten.
No. 5: Geprägter Leinwandband mit Feingoldschnitt. / 30c
No. 655: Feinster matterter Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Motiv auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
No. 755: Feinster matterter Lederband. Eingelagerte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starker matterter Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 136: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 99: Sechshundert-Band. Weiches Perlmutter-Motiv auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60
No. 293: Feinster matterter Lederband mit reicher Prägung. Perlmutter auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Runder ecken. Feingoldschnitt. 30c
No. 1108: Lederband. Weiches Blindprägung. Feingoldschnitt. 90c
No. 1112: Feines Leder. Weiches Gold- und Silberprägung. Feingoldschnitt. \$1.20

- Mein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feines Papier mit rotgerändertem Text.
No. 1: Solider Lederband. Weiches Feingoldschnitt. 55c

- Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge. Feines Papier. 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Runder ecken. Feingoldschnitt. 30c
No. 289: Feinstes Leder. Weiches Gold- und Blindprägung. Runder ecken. Feingoldschnitt. \$1.10

- Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer 2. und 3. 384 Seiten.
No. 472: Lederband mit geprehter Decke. Goldschnitt. \$1.00

- Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunianten. 432 Seiten.
No. 5: Leinwandband mit Feingoldschnitt. 60c
No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Feingoldschnitt. \$1.20
No. 5095: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Feingoldschnitt. \$1.40
No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Decke, Goldschnitt. \$1.40

- Zukunft uns Dein Reich. Gebetbuch für kath. Christen. Mit ganz großen Druck. 602 Seiten.
No. 34: Biegsames Leinwandband mit Feingoldschnitt. 90c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Reservationskarten, Reichhaltigkeit mit ausführlichem Reichthum, Kommutationsnachricht und überhaupt alle gebrauchlichen Anbauten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

